Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 187 — Memel, Donnerstag, den 12. August 1937 — 89. Jahrgang

„Die Armee als Laufbahn!"

Tommy wird pensionsberechtigt

„Der größte je vollzogene Umschwung in der britischen Armee" — 21 anstatt bisher zwölf Dienstjahre

London, 11. August. (Elta.) Die von dem englischen Kriegsminister am vergangenen Sonnabend in Devonport angekündigte Erklärung, die „den größten je vollzogenen Umschwung in der britischen Armee" vollziehen sollte, ist jetzt vom Kriegsministerium bekanntgegeben worden. Die sehr ausführliche Verlautbarung enthält als Leitfaden den Grundsatz: „Die Armee als Laufbahn!" Nach der Neuregelung, die zunächst versuchsweise für eine beschränkte Zeit ergeht, ist der englische Soldat der Landarmee in die Lage versetzt, 21 Jahre anstatt bisher zwölf Jahre zu dienen. Dadurch erhält er Anspruch auf Pension, die ihm bisher versagt war. **Die englische Regierung verspricht sich von dieser Maßnahme einen beträchtlichen Zuwachs von Soldaten, die die Armee als Laufbahn wählen.**

Nur eine Anfangsmaßnahme

Die „Morning Post" wünscht Erhöhung des Soldes

London, 11. August (Elta). Die Neuerung in der englischen Armee, wonach Soldaten 21 Jahre anstatt bisher 12 Jahre dienen können und dann Anspruch auf Pension haben, findet in der Presse kein sehr günstiges Echo, da sie allgemein als ungenügend betrachtet wird.

Die „Morning Post" schreibt in einem Leitaufsatz, daß es sich nur um eine an sich begrüßenswerte Anfangsmaßnahme für den Ausbau der englischen Armee handeln könne. Die Neuerung, daß die Reservisten zum aktiven Dienst zurückkehren und damit die Berechtigung auf Pension erwerben können, bringe die Gefahr mit sich, daß die für einen Notfall wichtigen Reservestreitkräfte verringert würden. Nicht nur die Verlängerung der Dienstzeit, sondern auch eine Verbesserung der Rekrutierung sei erforderlich. In dieser Beziehung sei die gegenwärtige Lage so ernst, daß sie ohne Gefahr für die nationale Sicherheit nicht andauern dürfte. Der eigentliche Grund für die Rekrutenknappheit sei weniger die Pensionsfrage als die Soldfrage. Es sei daher wahrscheinlich erforderlich, den Sold in der Armee um 25 v. H. zu erhöhen. Die dadurch entstehenden Unkosten in Höhe von 2 Millionen Pfund müßten eben von der Nation getragen werden, wenn die Leistungsfähigkeit einer Waffengattung auf dem Spiele stehe.

Die Luftstreitmacht der englischen Flotte wird aufgerüstet

London, 11. August. (Elta.) Mit der Unterstellung der englischen Flottenluftstreitmacht unter die Marineleitung wird, wie der Flotten-Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, eine weitgehende Aufrüstung dieser Waffe einsetzen. Bis zum Jahre 1940 werde die Flottenluftstreitmacht vom gegenwärtigen Stande von rund 220 Maschinen um über das Dreifache auf rund 685 Maschinen verstärkt. Im Notfall sei sogar eine weitere Vergrößerung geplant. **Die jetzt vorhandenen fünf Flugzeugträger, die insgesamt 170 Flugzeuge hätten, würden modernisiert. Ferner würden bis 1940 fünf neue große Flugzeugmutterschiffe von je 23 000 Tonnen in Dienst gestellt. Diese neuen Schiffe würden etwa 350 Flugzeuge befördern können.**

Weiterhin beabsichtigt man alle Schlachtschiffe und Kreuzer mit je zwei bis vier Flugzeugen auszustatten.

Aus diesem Grunde solle eine Form der Zusammenarbeit zwischen den Kriegsschiffen aller Typen und den Marineflugzeugen im Sinne einer neuen Angriffs- und Verteidigungstaktik ausgearbeitet werden.

Die Manöver über London

Nur jeder fünfte Bomber erreichte sein Ziel

Der zweite Teil der Uebungen verschoben

London, 11. August (Elta). Der zweite Abschnitt der Luftübung über London, der in der Nacht zum Mittwoch stattfinden sollte, wurde infolge des schlechten Wetters abgesagt und um 24 Stunden aufgeschoben.

Nach einer amtlichen Mitteilung gelang es im ersten Abschnitt der Luftkämpfe von Montag abend bis Dienstag früh nur 20 v. H. der angreifenden Bomber, ihre Ziele zu erreichen, ohne abgefangen zu werden. Von insgesamt 36 Angriffen auf militärische Ziele müßten 25 als fehlgeschlagen betrachtet werden.

Bei diesem vorläufigen Ergebnis ist zu berücksichtigen, daß die Verteidigungsstreitkräfte durch das klare Wetter begünstigt waren. Allerdings wurden die für einen Kriegsfall vorgesehenen Ballonsperren für London nicht benutzt.

Der Luftfahrt-Korrespondent des „Daily Telegraph" will feststellen können, die Uebungen hätten bisher gezeigt, daß die angreifenden Flugzeuge sehr große Verluste erleiden würden. In manchen Fällen, in denen es zu wirklichen „Luftkämpfen" kam, habe es sich jedoch gezeigt, daß einige neue Bombertypen eine größere Geschwindigkeit entwickelten als die verfolgenden Jagdflugzeuge.

*

London, 10. August. (Elta.) Die Luftmanöver in der vergangenen Nacht über London sind nicht ohne Verluste geblieben. Eine in die Kämpfe verwickelte Maschine stürzte ab, und zwar mit zwei Insassen, die dabei ums Leben kamen.

Ausbau der Nachtluftpoststrecke Berlin-London

Berlin, 11. August. Gestern traf erstmalig auf der planmäßigen Nachtluftpoststrecke Berlin—London eine Ju 52 der englischen Luftverkehrsgesellschaft British Airways auf dem Flughafen in Tempelhof ein.

Damit beteiligen sich nun auch die Engländer an dieser weit bekannten Nachtluftpostverbindung, die seit März 1933 regelmäßig allnächtlich in Sommer und Winter durchgeführt wird. Die Maschinen dieser Strecke verlassen gegen 23,30 Uhr mit der am Tage aufgegebenen Post die Reichshauptstadt und sind nach Zwischenlandungen in Hannover und Köln bereits um 5,40 Uhr englischer Zeit in London, wo die Post mit dem ersten Bestellgang ausgetragen werden kann. Umgekehrt kommt die in London aufgegebene Briefpost zur ersten Bestellung in Berlin zurecht. Die gerade auf dieser Nachtstrecke von den deutschen Verkehrsfliegern erzielte Leistung hat schon vor längerer Zeit in England besondere Anerkennung gefunden. So nahmen englische Flugzeugführer an diesen Flügen teil, um die Schwierigkeiten des Nacht- und Blindfluges kennen zu lernen. Wenn heute nun die British Airway sich ebenfalls an der Durchführung dieser Strecke beteiligen und dabei die dreimotorigen Ju 52-Maschinen zum Einsatz bringen, so spricht das am besten für die von der Deutschen Lufthansa auf fliegerischem und von der deutschen Luftfahrtindustrie auf konstruktivem Gebiete geleistete Pionierarbeit.

Die Bombardierung der Schiffe

Franco lehnt jede Verantwortung ab

Eine Organisation in Cartagena täusche Angriffe der nationalen Streitkräfte vor

London, 11. August (Elta). Ein diplomatischer Korrespondent des „Evening Standart" berichtet, daß die Antwort des Generals Franco auf einen britischen Protest wegen der Bombardierung des englischen Schiffes „British Corporal" in London eingegangen sei. Francos Antwort sei ein vollkommenes Dementi, sie lehne jede Verantwortung ab.

Es sei erhebliches Beweismaterial für die Annahme vorhanden, so heißt es in der Antwort, daß in Cartagena eine Organisation bestehe, deren Ziel es sei, den Eindruck hervorzurufen, daß Francos Streitkräfte gegen neutrale Schiffe und gegen Gibraltar aggresiv vorgehen. Sie hätte eine Reihe von Flugzeugen, die denen des Generals Franco ähnlich seien.

*

London, 11. August. (Elta). Der britische Botschafter in Hendaye erhielt Anweisung, von der nationalspanischen Regierung die Rückgabe dreier britischer Schiffe zu verlangen, welche in diesen Tagen von nationalen Kriegsschiffen aufgebracht worden sind.

Die „Mongioia" von einem roten Fokker bombardiert

Mailand, 11. August. Wie der „Corriere della Sera" meldet, ist nach Mitteilung der Besatzung des italienischen Dampfers „Mongioia" die Bombardierung des Schiffes durch ein dreimotoriges Fokker-Flugzeug ausgeführt worden, daß sichtbar die Abzeichen der spanischen Roten getragen habe. Das Flugzeug sei nach dem Angriff in Richtung auf den roten Hafen Almeria davongeflogen. Es wird dazu festgestellt, daß von der national-spanischen Luftwaffe keine Fokker-Flugzeuge verwendet werden. Bei dem dreimotorigen Fokker dürfte es sich um dasselbe Flugzeug handeln, das ganz kurz vorher den britischen Dampfer „British Corporal" und das französische Schiff „Djebel Amour" bombardiert hatte.

*

London, 11. August (Elta). Das Büro des Internationalen Nichteinmischungskomitees teilt mit, daß es keinen Bericht über die Bombardierung des italienischen Dampfers „Mongioia" aus der Luft erhalten hat.

Zwei belgische Fischdampfer von spanischen Roten geraubt

Brüssel, 11. August. Wie der Brüsseler „Soir" berichtet, waren die Dampfer „Rita I" und „Rita II" in Ostende vor einiger Zeit von einem belgischen Reeder ihrem ursprünglichen spanischen Eigentümer regelrecht abgekauft worden. Die Besatzung bestand aus fünf Belgiern und acht Spaniern auf „Rita I" und aus vier Belgiern und acht Spaniern auf „Rita II". Beide Fischdampfer verließen am 8. Juli unter Führung belgischer Kapitäne den Hafen von Zeebrügge. Sie fischten an verschiedenen Plätzen der Nordsee, verkauften ihre Beute in einem englischen Hafen und setzten dann ihre Arbeit fort. Am 29. Juli in der Nacht wurden plötzlich auf beiden Schiffen die belgischen Besatzungsmitglieder von den Spaniern mit vorgehaltenem Revolver überwältigt und in den Mannschaftskabinen eingeschlossen. Auch die belgischen Kapitäne wurden in eine Kabine gesperrt. Die Spanier steuerten dann die beiden Schiffe in einen Hafen der spanischen Roten, wo die Belgier zunächst scharf bewacht und dann abgeführt wurden. Die Kapitäne wurden wie Verbrecher behandelt.

Einem von ihnen gelang es aber, den belgischen Vizekonsul zu benachrichtigen, der die Freilassung seiner Landsleute durchsetzte. Die belgischen Besatzungsmitglieder trafen wieder in Ostende ein.

Staatssekretär Schmidt über die Außenpolitik Oesterreichs

Das Verhältnis zu Deutschland — Italien sei eine treue Stütze für die Lebensbedürfnisse Oesterreichs

Wien, 11. August. (Elta.) Bei der Eröffnung von internationalen Ferienhochschulkursen auf Schloß Traunsee bei Gmunden im Salzkammergut sprach der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Schmidt. Er sagte u. a.: **Die große Linie der Außenpolitik Oesterreichs ist daher durch das Juli-Abkommen des Jahres 1936 erneut darauf festgelegt worden, daß die beiden deutschen Staaten Europas nur eine Außenpolitik betreiben können und dürfen, die den beiderseitigen Interessen und damit denen der deutschen Bewohner beider Staaten frommt.** Die geographische Lage Oesterreichs weist aber nicht nur auf den nördlichen Nachbarn, sondern auch auf die südliche Großmacht hin. Es verbinden uns mit ihr jahrhundertalte intensive Wechselbeziehungen verschiedenster Art. Die Sehnsucht, die immer wieder über die Alpen trieb, die in den Worten des deutschen Dichterfürsten ihren höchsten Ausdruck fand, ist auch heute noch lebendig. Aber darüber hinaus ist es das Bewußtsein, in dem machtvollen südlichen Nachbar eine treue Stütze für Oesterreichs Lebensbedürfnisse zu haben, **so daß uns neben rein gefühlsmäßigen Erwägungen ein starker Ansporn zur unveränderten Aufrechterhaltung der Freundschaft Oesterreichs mit Italien verbindet.** Dies schließt selbstverständlich keineswegs aus, daß Oesterreich als wichtiger kultureller, wirtschaftlicher und politischer Faktor Europas die Aufgabe hat, die Beziehungen zu den übrigen Großmächten und seinen Nachbarn möglichst freundschaftlich und ersprießlich zu gestalten.

Die Spannungen innerhalb der französischen Volksfront

Paris, 11. August. Die Tatsache, daß der marxistische „Populaire" und die kommunistische „Humanité" den Reden des Ministerpräsidenten Chautemps und des Finanzministers Bonnet am Wochenende nur ganz wenige Zeilen widmeten, wird vom „Jour" dahin ausgelegt, daß die Blätter der Linken den Ministerpräsidenten und den Finanzminister für ihre allzu große Offenheit „strafen" wollten. Man müsse hierin ein Zeichen dafür erblicken, daß die Einigkeit in den Reihen der Volksfront sehr schwach sei. Von den drei Parteien, die sich zur Volksfront zusammengefunden hätten, wollten zwei nicht mehr mitmarschieren.

Der „Excelsior" fragt sich in diesem Zusammenhang, ob die Getreuen der Volksfront ihren Angriff auf den Senat wirklich durchführen wollten. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß die Kommunisten und der größte Teil der Sozialdemokraten dazu tatsächlich bereit seien. Andererseits aber sei der Senat die Hochburg der Radikalsozialisten, und es sei anzunehmen, daß die Radikalsozialisten ihre Festung nicht gleich auf den ersten Ansturm hin zu übergeben beabsichtigten. Von den Feinden des Senates werde daher ein Manöver auf lange Sicht vorbereitet. Er könne ohne eigene Einwilligung nicht verschwinden. Man müsse daher zunächst eine Minderheit im Senat schaffen, die zum Selbstmord gewillt sei. Der Grund für die Feindschaft gegen den Senat sei von den Extremisten bereits erfunden. Der Versuch Blums sei gescheitert. Der Senat trage hieran zwar nicht die Schuld, habe aber dieses Scheitern vorausgesehen und daher rechtzeitig gebremst. Ohne den Senat wäre es zu einer Katastrophe gekommen. Die Extremisten aber fürchten sich nicht vor der Katastrophe. Im Gegenteil, sie wünschten sie, und es sei daher verständlich, daß sich all ihr Zorn gegen den Senat richte, dem sie es nicht verzeihen könnten, daß er ihnen diese Gelegenheit verscherzt habe.

Neuer Mahnruf Lebruns

Paris, 11. August. Während Ministerpräsident Chautemps in Montargis und Finanzminister Bonnet in Perigueux über die allgemeine Politik sowie die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs sprachen, nahm Staatspräsident Lebrun in Luneville das Wort im Anschluß an ein Essen, das die Stadtverwaltung ihm zu Ehren anläßlich der Einweihung eines neuen Stadions gegeben hatte. Der Präsident der Republik schilderte ebenfalls die Schwierigkeiten, denen sich die neue Regierung bei ihrem Antritt gegenübergesehen habe und gab der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die von ihr getroffenen Maßnahmen Früchte tragen werden. Es sei jedoch notwendig, daß die Parteien und der Einzelne sich mit der „Pause" einverstanden erklärten, von der schon so oft die Rede gewesen sei. Sie dürften vor allem nicht durch die ständige Ruhestörung die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen sabotieren, noch bevor sie sich überhaupt auswirken konnten. Man müsse sich immer die Worte des Ministerpräsidenten vor Augen halten, wonach ein dauerhafter sozialer Fortschritt nicht ohne Ordnung in den Finanzen, ohne Ordnung auf der Straße und ohne gesteigerte Erzeugung möglich sei.

Die Pariser Autodroschkenfahrer lehnen die Fahrpreiserhöhung ab

Paris, 11. August. Die Pariser Autodroschkenfahrer weigern sich, ab Montag die neue vorgeschriebene Fahrpreiserhöhung um 25 v. H., von der sie eine Abwanderung der Kundschaft befürchten, durchzuführen. Sie glauben vor allem auch, daß der Kunde, besonders der Besucher aus dem Ausland, kein Trinkgeld mehr gibt, wenn er einen höheren Preis als den auf dem noch nicht umgeänderten Zähler zahlen soll. Vor der Anwendung der Fahrpreiserhöhung verlangen die Autodroschkenfahrer eine entsprechende Erhöhung ihrer eigenen Löhne.

Berlin, 11. August (Elta). Auf der Durchreise nach seiner chinesischen Heimat ist der stellvertretende chinesische Ministerpräsident und Finanzminister Dr. H. H. Kung aus Paris zu einem zweitägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Eine heftige Schlacht bei Tientsin

Nanking, 11. August (Elta). Vorgestern und gestren vormittag fand dreißig Kilometer vor Tientsin eine heftige Schlacht statt, die gestern nachmittag zuende ging. Jetzt werden von beiden Seiten Schützengräben ausgehoben. Die Chinesen und Japner stehen sich auf beiden Seiten des Großen Kanals gegenüber. Die Eisenbahnbrücke über den Kanal zwischen Lianwangtschuang und Tulientschen ist zerstört. Japanische Flugzeuge fliegen entlang der Tsinpau-Eisenbahnlinie bis nach Hopei.

Vierzehn japanische Divisionen für Nordchina?

Nanking, 11. August (Elta). Wie in Nanking bekanntgegeben wird, sind in chinesischen Regierungskreisen Informationen eingetroffen, nach denen Generalmajor Sagaki, der Stabschef der japanischen Kwankau-Armee, in Tientsin eingetroffen ist. Nach chinesischer Auffassung wird die fünfte japanische Division innerhalb kurzer Zeit folgen. Dies deute auf den Beginn von Feindseligkeit größeren Umfanges hin. Japan werde insgesamt vierzehn Divisionen für Nordchina mobilisieren, wovon bereits acht auf dem Festlande eingetroffen seien. Es werde seine Truppen hauptsächlich an der Peiping—Suiyuan-Bahn zusammenziehen. Das japanische Expeditionskorps werde entweder General Terauchi, dem früheren Kriegsminister, oder General Koiso, dem Chef der Streitkräfte in Korea, unterstehen.

*

Tokio, 11. August (Elta). Der japanische Kriegsminister Sugiyama erstattete dem Kaiser von Japan gestern einen Bericht über die Lage in Nordchina.

Noch keine Verhandlungen über den Hungjao-Fall

Schanghai, 11. August (Elta). Eine in Schanghai mit Spannung erwartete chinesische Erklärung zu dem Zwischenfall auf dem Flugplatz Hungjao stellt nur die Tatsache fest, daß Chinesen und Japaner am Dienstag gemeinsam den Tatbestand am Tatort aufnahmen. Die Untersuchung ergab das Vorhandensein einer Reihe von Punkten, über welche die Meinungen beider Seiten auseinander gingen. Die formellen Verhandlungen selbst haben noch nicht begonnen.

Entmilitarisierung Schanghais gefordert

Schanghai, 11. August. Nach einer japanischen Darstellung über den Zwischenfall auf dem Schanghaier Flugplatz Hungjao wurde ein Leutnant getötet und ein Chauffeur verletzt. Die Japaner setzten einen Untersuchungsausschuß ein. In einem Kommuniqué über den Zwischenfall behaupten die Japaner, die Chinesen hätten die Verteidigungswerke rings um Schanghai mit Flatterminen versehen. Auch seien mehrfach Passanten von chinesischer Gendarmerie untersucht worden. Dies bedeute eine Verletzung des Schanghai-Abkommens und stelle eine japanfeindliche, ungesetzliche und provozierende Handlung der Chinesen dar. Wie aus dem Kommuniqué hervorgeht, drängen das japanische Landungskommando und die Militärstellen nachdrücklich auf eine Entmilitarisierung Schanghais und der umgebenden Gebiete hin.

Sowohl bei dem japanischen Landungskorps wie auch bei den Chinesen wird die Lage als ernst angesehen.

Das japanische Generalkonsulat in Hankau geschlossen

Nanking, 11. August (Elta). Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat das japanische Außenministerium angeordnet, daß das Generalkonsulat in Hankau geschlossen wird. Die Angestellten des Konsulats werden sofort nach Japan zurückkehren. Die Japaner haben auch ihr Konsulat in Sutschau verlassen; das Konsulatsgebäude wird von der chinesischen Polizei bewacht.

Umfassende Rekrutierungsmaßnahmen in China

Nanking, 11. August. Wie „Reuter" meldet, hat die chinesische Regierung eine umfassende Propaganda für die Rekrutierung aller militärtauglichen Chinesen im Alter von 18 bis 45 Jahren eingeleitet. In allen zu diesem Zweck erlassenen Aufrufen wird auf das Ansehen des Soldatenstandes und darauf hingewiesen, daß China mit einer Armee von vierzig Millionen Mann jeden Feind zurückschlagen könnte. Zudem wird strenge Bestrafung für diejenigen Stellungspflichtigen in Aussicht gestellt, die sich der Rekrutierung zu entziehen suchen. Auf Grund des neuen Gesetzes über die obligatorische Militärdienstpflicht beginnt jetzt die Regierung mit der Einberufung der militärtauglichen Männer im Alter von 20 bis 25 Jahren.

5000 Chinesen aus Korea geflüchtet

Tokio, 11. August. (Elta). Wie die Agentur „Domei" meldet, sind seit Beginn des Konfliktes in Nordchina mehr als 5000 Chinesen aus Korea abgereist. Diese Tatsache wird als Beweis der großen Spannungen zwischen China und Japan angesehen.

Kommunisten in Wien verurteilt

Wien, 11. August (Elta). Das Wiener Schöffengericht verurteilte am Dienstag eine kommunistische Geheimorganisation, die „Landesführung des kommunistischen Wehrpostens Oesterreich". Die beiden Hauptangeklagten, der Landesleiter Saxinger sowie der Bezirksführer Abraham Slawny, erhielten acht bzw. sieben Monate Zuchthaus. Zwei weitere Angeklagte wurden ebenfalls zu sieben Monaten und drei „Untergruppenführer" zu fünf Monaten Zuchthaus verurteilt. Abraham Slawny wurde außerdem des Landes verwiesen.

Die Angeklagten hatten sich bemüht, illegale kommunistische Kampftruppen zu bilden. Es war ihnen auch gelungen, eine große Organisation aufzuziehen. Um sich Waffen und Munition zu verschaffen, ließen sie einzelne Leute bei vaterländischen Verbänden, so bei der Heimwehr und bei der legitimistischen jüdischen Frontkämpferorganisation eintreten mit dem Auftrag, dort bei passender Gelegenheit Munition zu entwenden. Die Polizei fand in Geheimlokalen der Organisation die Gewehre und Patronen. Einer der Angeklagten, Siegfrid Dehmel, **wurde erst im Juni d. Js. nach dem Sprengstoffgesetz zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.**

Uebergriffe polnischer Pfadfinder

Sie überfallen zwei litauische Pfadfinder und vernichten litauische Landkarten

Amsterdam, 11. August. (Elta.) Am Montag abend wurde das internationale Treffen der Pfadfinder in Vogelenzang beendet. Gestern begann im Anschluß die internationale Pfadfinderkonferenz, an der auch der Gatte der holländischen Thronfolgerin, Prinz Berhard, teilnimmt. Die Pfadfinder, die zu diesem Treffen aus der ganzen Welt gekommen sind, unternehmen jetzt Fahrten durch Holland.

Am 6. August nahm der größte Teil der litauischen Pfadfinder an einer öffentlichen Aufführung teil. Während dieser Zeit drangen polnische Pfadfinder in die litauischen Zeltlager ein, überfielen zwei zurückgebliebene Pfadfinder und vernichteten durch Anwendung von Gewalt die litauischen Landkarten, auf denen Wilna als litauisches Territorium bezeichnet war. Nach dem Eintreffen der Nachricht über den polnischen Ueberfall beabsichtigte die Führung der litauischen Pfadfinder, die litauischen Vertreter aus dem internationalen Treffen abzuberufen, wenn die Polen nicht sofort Abbitte leisteten. Am Sonnabend entschuldigte sich die Führung der polnischen Pfadfinder in Anwesenheit der Leiter des Treffens bei der litauischen Führung. Am Sonntag erschienen die polnischen Pfadfinder mit ihrem Führer bei den litauischen Pfadfindern und wiederholten die Entschuldigung gegenüber allen litauischen Pfadfindern. Die Täter baten die beiden litauischen angegriffenen Pfadfinder einzeln um Entschuldigung. Die litauische Führung hält diesen Vorfall, nachdem sie volle Genugtuung erhalten hatte, für erledigt.

Rückgang der Viehseuchen

h. Kaunas, 11. August. Die neuesten Feststellungen haben ergeben, daß die Viehseuchen in diesem Jahr in Litauen etwas zurückgegangen sind. In der ersten Hälfte des vergangenen Jahres verzeichnete man 2102 Wirtschaften, auf denen Viehseuchen herrschten. In der gleichen Zeit dieses Jahres wurden jedoch nur 1916 Wirtschaften, auf denen Viehseuchen ausgebrochen waren, festgestellt. Es handelt sich hierbei um Fälle, die amtlich festgestellt worden sind. Die meisten Fälle sind in den Kreisen Telschi, Schaulen und Tauroggen festgestellt, die wenigsten im Kreise Traki.

Jüdische Kinder aus Deutschland in Litauen

h. Kaunas, 11. August. In diesen Tagen sind wieder 30 jüdische Kinder aus Deutschland für einen Monat zum Sommeraufenthalt in Litauen eingetroffen. Ein Teil der jüdischen Kinder, die schon längere Zeit in Litauen weilen, ist wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

Verirrter Flieger

h. Kaunas, 11. August. Am Montag ging auf offenem Gelände bei Schaki ein zweisitziges Sportflugzeug nieder, das von einem Schüler der Königsberger Fliegerschule geführt wurde. Es war dieses der erste Alleinflug des Fliegers; er hatte sich auf der Landkarte nicht zurechtgefunden und verirrt. Wegen Brennstoffmangels war er gezwungen, zu landen. Es wurde ihm anheimgestellt, das Flugzeug mit der Bahn oder mit einem anderen Verkehrsmittel nach Deutschland zurückzuschaffen.

Kattowitz, 11. August (Elta). Drei reichsdeutsche Geistliche der evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien haben von der Woiwodschaftsbehörde in Kattowitz die Aufforderung erhalten, das polnische Staatsgebiet innerhalb von sieben Tagen zu verlassen.

Anarchie in Barcelona

Ein Anschlag auf Companys — Ausländische Pressevertreter verhaftet

Paris, 11. August. (Elta.) Nach Meldungen des „Jour" aus Bayonne soll am 10. August in Barcelona ein Anschlag auf Companys verübt worden sein. Bei dem Anschlag sei ein Polizeibeamter schwer verletzt worden; Companys selbst habe nur einen Streifschuß erhalten.

Wie „Journal" aus derselben Quelle erfährt, mache sich in Katalonien eine immer größere Unordnung bemerkbar. In Barcelona herrsche Anarchie. Wie das Blatt schreibt, haben die örtlichen Regierungsorgane einige ausländische Pressevertreter verhaftet. Sie werden beschuldigt, Spionage getrieben und katalanische Geheimnisse den Gegnern verraten zu haben. Die katalanischen Anarchisten sollen, wie das Blatt bemerkt, sich weigern, an dem Bürgerkrieg weiter teilzunehmen.

*

Cartagena, 11. August. Infolge der Verhaftung einiger Häuptlinge des Anarcho-Syndikalistischen Hafenausschusses ist die Stimmung in der Stadt Cartagena sehr erregt geworden. Die anarchistische Gewerkschaft CNT. hat ein Manifest herausgegeben, in dem die „Behörden" aufgefordert werden, die gefangenen Anarchisten in Freiheit zu setzen, wenn es nicht zu blutigen Gegenmaßnahmen kommen solle. Aus Valencia sind Verstärkungen nach Cartagena geschickt worden.

In Barbastro (Provinz Huesca) kam es anläßlich einer Versammlung der marxistischen und kommunistischen Parteien, in der die Auflösung des anarchistischen „Verteidigungsausschusses von Aragon" gefordert wurde, zu heftigen Zusammenstößen. Es entspann sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf zahlreiche Personen schwer verletzt wurden.

Eine Schlacht, die wegen zu großer Hitze abgebrochen werden mußte

Salamanca, 11. August (Elta). Unweit von Aravacelio beschossen die nationalen Truppen gestern einige Stunden hindurch die Stellungen der Linkstruppen. Bei Carabanchelio und Usero versuchten die Linkstruppen bei Tagesanbruch einen Angriff auf die nationalen Stellungen, wurden jedoch gezwungen, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen. Wegen der ungewöhnlichen Hitze mußte die Schlacht am Vormittag abgebrochen werden.

Titulescu in der Tschechoslowakei

Prag, 11. August. Die „Zeit" meldet aus Karlsbad: Seit fünf Tagen wohnt der ehemalige rumänische Außenminister Titulescu unter strengstem Inkognito in einem Karlsbader Hotel. Sein Inkognito geht soweit, daß er weder als Kurgast noch als Durchreisender gemeldet ist. Zur Zeit weilen in Karlsbad weiter vier rumänische aktive Minister und Diplomaten, ferner eine ganze Reihe maßgeblicher rumänischer Politiker, darunter ehemalige Minister und Parteiführer. In der engsten Nachbarschaft Titulescus wohnt der jugoslawische Minister Stankowitsch. Von den tschechoslowakischen Ministern befinden sich augenblicklich Innenminister Dr. Gerny, Justizminister Dr. Derer und Handelsminister Najmann in Karlsbad. Am Sonntag weilte auch, allerdings nur vorübergehend, der frühere bulgarische Zar Ferdinand in Karlsbad. Man bringt seinen Aufenthalt mit Verhandlungen über die kommende Regierungsneubildung in Rumänien in Zusammenhang.

*

Prag, 11. August. (Elta). Die tschechoslowakische Telegraphenagentur „Preßbüro" meldet, daß die Gerüchte, welche im Zusammenhang mit dem Kuraufenthalt des ehemaligen rumänischen Außenministers Titulescu in der Tschechoslowakei im Auslande verbreitet worden sind, erfunden sind. Titulescu wohne nicht in Karlsbad, sondern in Jachymow.

Genf, 11. August (Elta). Die Regierung von El Salvador hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen sei, aus dem Völkerbund auszutreten.

Europarundflug eines Messerschmidt-Flugzeugs „Taifun"

Berlin, 11. August. Die Bayerischen Flugzeugwerke veranstalten am 10. und 11. August mit der Messerschmidt-Flugzeug M. G. 109 „Taifun" einen Europarundflug.

Am ersten Tage soll die Strecke Berlin—Riga—Helsingfors—Oslo—Hamburg—Paris und am zweiten Tage die Strecke Paris—Mailand—Rom—Belgrad—Warschau—Berlin zurückgelegt werden. Das Flugzeug soll keinen Rekordflug durchführen, sondern zeigen, wie mit einer solchen Maschine große Strecken auch für einen Privatmann sicher und bequem zurückgelegt werden können. Mit anderen Verkehrsmitteln benötigte man nämlich für die erwähnte Reise elf Tage.

Die viersitzige Reisemaschine startete Dienstag morgen um 3.40 Uhr am Tempelhofer Flugfeld und traf programmgemäß um 7.05 Uhr in Riga und um 9.07 Uhr in Helsingfors ein. An Bord befanden sich vier Personen. Die Maschine wurde von Flugkapitän Brindlinger gesteuert.

Eine britische Antarktis-Expedition zurückgekehrt

London, 11. August. Eine britische Antarktis-Expedition, welche drei Jahre in der Antarktis geweilt hatte, ist jetzt nach Portsmouth zurückgekehrt. Die Expedition hat das Graham-Land erforscht. Es steht jetzt endgültig fest, daß das Graham-Land nicht eine Insel ist, wie man bisher annahm, sondern eine Halbinsel des Antarktis-Festlandes.

Ein Großflugzeug stürzt in ein Sumpfdickicht

Drei Tote

Newyork, 11. August (Elta). Aus Daytona-Beach in Florida wird der Absturz eines Groß-Passagierflugzeuges der Eastern Air Lines gemeldet. Aus unbekannter Ursache stürzte es kurz nach dem Aufstieg nach Miami in der Nähe des Flugplatzes in ein Sumpfdickicht. Zwei Piloten und ein Fahrgast wurden getötet, ein anderer Fahrgast wurde schwer verletzt. Die übrigen vier Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ein achtjähriger Junge von Wölfen verschleppt?

Warschau, 11. August. (Elta). Dieser Tage wurde in dem Dorf Polese ein acht Jahre alter Knabe, der Vieh auf der Weide hütete, von Wölfen überfallen und fortgeschleppt. Obwohl die Einwohner aus acht benachbarten Dörfern sofort die Suche nach dem Jungen aufnahmen, gelang es bisher nicht, Spuren von ihm zu finden. Dieser Vorfall ruft unter den dortigen Bewohnern um so mehr Erstaunen und Erregung hervor, als sich in der dortigen Gegend Wölfe sonst nicht gezeigt haben.

Jagd auf Affen in Neapel

Rom, 11. August. (Elta). Vor einigen Tagen wurden zu wissenschaftlichen Versuchen in eine Klinik in Neapel fünf Affen gebracht. Vor zwei Tagen liefen die Affen aus der Klinik fort. Sie gelangten in den Königlichen Park von Campa Monta, wo sie frei umherlaufen. Bisher war es nicht möglich, die Affen einzufangen, obwohl regelrechte Jagden, an denen auch das Militär teilnahm, stattfanden. Bisher ist nur gelungen, einen Affen zu erschießen.

Venedig, 11. August (Elta). Auf dem Lido von Venedig wurde die Fünfte Internationale Filmkunstschau vom italienischen Minister für Volkskultur, Alfieri, in dem neuerbauten, fast 2000 Personen fassenden Vorführungsraum in Anwesenheit der Behörden und faschistischen Parteivertreter und vieler Persönlichkeiten des internationalen kulturellen Lebens feierlich eröffnet.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. August 1937.

Geboren: Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Besitzerfrau Julija Meškauskiene, geb. Zalimaite, 30 Jahre alt, von Varkalnial; Hausbesitzer Jonis Einars, 69 Jahre alt; Kontorist Jakubas Serafinavičius, 25 Jahre alt; Schneider Martin Willy Pawels, 39 Jahre alt; Schlosserfrau Urte Füllhas, geb. Babies, 50 Jahre alt; Rentenempfängerin Marinke Matzpreukfch, geb. Matzpreukfch, 71 Jahre alt, von hier.

Wie die 18jährige Jenny Kammersgaard das Kattegatt durchschwamm

Wie wir schon gestern berichteten, hat die achtzehnjährige dänische Schwimmerin Jenny Kammersgaard eine große sportliche Leistung vollbracht: Ihr zweiter Versuch, das Kattegatt zu bezwingen, gelang. Sie erreichte nach einer 29stündigen Schwimmtour von 90 Kilometern die Küste von Jütland. In der Brandung von Gjerrild wurde sie, auf den Steinen im Wasser stehend, von den Booten aufgenommen, 100 Meter vom Lande entfernt, weil der verantwortliche seemännische Leiter der Expedition es ablehnte, die Begleitboote nachts an dieser sehr gefährlichen Stelle durch die Brandung zu führen.



Jenny Kammersgaard durchschwamm das Kattegatt

Die 19jährige dänische Schwimmerin Jenny Kammersgaard durchschwamm in 29 Stunden das Kattegatt von Själlands Odde nach Grenaa, die mit 90 Kilometer wohl die längste bisher von einem Menschen durchschwommene Strecke ist

Der erste Wunsch der Schwimmerin nach Beendigung der Riesentour durchs Meer war — geräucherter Aal. Sie bekam ihn, und sie konnte ohne Hilfe selbst in die Kajüte des Begleitbootes gehen, nachdem sie einen Tag und zwei Nächte im Wasser zugebracht hatte. Der Arzt erklärte nach der sofort vorgenommenen Untersuchung, daß er solch eine Konstitution noch nie in seinem Leben gesehen habe. Jenny fehlte nichts. Sie war nur etwas schläfrig, jedoch keinesfalls ermattet.

„Von mir aus hätte es noch viele Stunden weiter gehen können", sagte sie. Von Sonntag nachmittag an war die Schwimmtour ein ununterbrochener Kampf in der Strömung, die bis kurz vor Schluß ungünstig blieb. Jenny Kammersgaard war der Küste Jütlands schon bis drei Kilometer nahegekommen, als sie die Strömung unentrinnbar faßte und nach Norden entführte, an der Stadt Grenaa vorbei, dessen Einwohner mit Geschenken am Hafen versammelt waren und geduldig Stunde um Stunde ausharrten. Die Strömung wurde immer stärker; zudem war die See unruhig.

Es wurden von den Begleitbooten aus Messungen vorgenommen. In einer Stunde war Jenny nur wenige Meter von der Stelle gekommen. Um sie herum wimmelte es von Motorbooten und Segelkuttern, die mit begeisterten Jütländern besetzt waren. Zum Ansporn wurden jütländische Lieder gesungen, von einer Fähre wurden Rosen **ins Wasser geworfen, und Jenny quittierte mit** dankbarem Lächeln.

Als es zum zweiten Mal Nacht wurde, deuteten die Begleiter die Möglichkeit an, daß die offenbar aussichtslos gewordene Tour abgebrochen werde. In einem der Boote stand der Vater Jennys an der Reling und sagte: „Du bist ein starkes Mädchen, du schwimmst weiter." Endlich drehte sich die Strömung etwas. Es gelang der Schwimmerin allmählich, wieder südwärts zu kommen und dann in der Gjerrild-Bucht festen Boden zu erreichen. Daß sie nicht bis direkt ans Ufer kam, lag an den Schiffen, die nicht wagten, die Brandung zu passieren.

Montag abend gegen Mitternacht kam Jenny Kammersgaard in Grenaa an, wo ihr von den begeisterten Einwohnern ein stürmischer Empfang bereitet wurde. Die Stadt gab ihr zu Ehren ein Festessen, bei dem ihr der Bürgermeister huldigte. Die achtzehnjährige nahm, ohne etwas vorher zu schlafen, am Fest und später am Tanze teil.

Hitler gratuliert der Schwimmerin

Berlin, 11. August. Reichskanzler Hitler hat der dänischen Schwimmerin Jenny Kammersgaard zu ihrer einzigartigen sportlichen Leistung telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

*

Kopenhagen, 11. August. „Politiken" bringt auf der ersten Seite den Wortlaut des Glückwunsches, den Hitler aus Berchtesgaden an Jenny Kammersgaard zu ihrer hervorragenden Schwimmleistung gesandt hat. Das Mittagsblatt „B. T." veröffentlicht gleichfalls den Glückwunsch in großen Balkenüberschriften; Jenny Kammersgaard sei mit Recht stolz auf diese Auszeichnung durch Adolf Hitler.

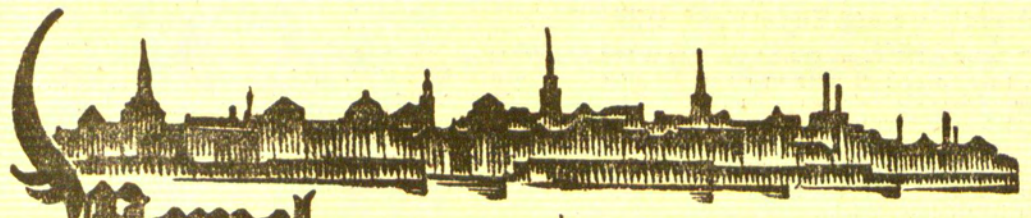
Im Kopenhagener Stadion war Jenny Kammersgaard Gegenstand stürmischer Huldigungen der Zuschauer von Kämpfen, die dort gerade abgehalten wurden.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 12 August 1937

Druck und Verlag von F.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellsch. ft

Beilage Nr. 187



Memel, 11. August

Zinsen für Aufwertungshypotheken

Der gemäß § 7 des Aufwertungsgesetzes vom 8. Mai 1931 ermittelte Zinsfuß für die Aufwertungshypotheken beträgt, wie das Direktorium des Memelgebiets bekannt macht, für das zweite Halbjahr 1937 drei Prozent.

Vom Arbeitsmarkt

Auf dem städtischen Arbeitsmarkt hat sich in dieser Woche die Lage verschlechtert. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist von 620 auf 668 gestiegen. Bei dem Zugang handelt es sich zum größten Teil um Gelegenheitsarbeiter, die von Firmen und Privatunternehmern nach Beendigung der Arbeit entlassen worden sind. Vom Städtischen Arbeitsamt wurden in der Berichtswoche 42 Männer und fünf Frauen zu Arbeiten vermittelt. Bei Notstandsarbeiten wurden in der Berichtswoche nur 60 Personen beschäftigt. Die Arbeitslosenunterstützung wurde an 280 Personen gezahlt. Sie betrug 2 837 Lit. Am Ende der Berichtswoche verblieben beim Arbeitsamt 668 Personen, darunter 246 Frauen und 123 Rentenempfänger, als arbeitslos registriert. Im vergangenen Jahr waren in der gleichen Zeit 828 Personen, darunter 234 Frauen, als arbeitslos registriert.

M.S.C. v. 1932 erringt die Memelländische Wasserballmeisterschaft

Am Dienstag abend fand in der Dangeschwimmanstalt des MSC. v. 1932 das Rückspiel um die Memelländische Wasserballmeisterschaft zwischen dem „Poseidon" und dem MSC. v. 1932 statt. Bekanntlich hatte das erste Spiel zwischen den beiden genannten Mannschaften mit einem 4 : 1-Siege der MSCer geendet. Bei einem Gewinn des Rückspiels durch den „Poseidon" wäre ein drittes Spiel notwendig geworden, während der MSC. v. 1932 bei einem Gewinn oder auch schon einem Unentschieden die Meisterschaft sicher hatte. Es war daher verständlich, daß unter diesen Umständen jeder Verein bestrebt war, dieses so wichtige Spiel für seine Farben zu gewinnen. Jede Mannschaft spielte auf Sieg; daher kam es auch zu spannenden Kämpfen.

Vor recht zahlreichen Zuschauern schwammen beide Mannschaften im Kampf um den Ball an. Nach kurzer Spieldauer schoß der Mittelstürmer des MSC. v. 1932, nachdem er gut freigespielt war, das Führungstor, das bis zur Halbzeit auch das einzige blieb. Das Spiel wurde jetzt recht hart, je ein Spieler jeder Partei mußte bis zum nächsten Torgewinn das Wasser verlassen. Nach dem Wechsel mußte ein weiterer MSCer aus dem Wasser. „Poseidon" erzielte nach dem Wechsel den Ausgleichstreffer. Durch einen Strafwurf errang „Poseidon" dann die Führung, aber beinahe mit dem Schlußpfiff zusammen schaffte der MSC. v. 1932 wieder durch den Mittelstürmer den Ausgleich, der damit auch zugleich den Gewinn der Meisterschaft brachte.

Der MSC. v. 1932 gewann in diesem Jahre die Meisterschaft zu Recht, da er bessere Leistungen zeigte. Die Schiedsrichterfrage konnte auch bei diesem Spiel nicht geklärt werden; es wird dieses wohl noch einige Zeit für die Memeler Schwimmer ein zu lösendes Problem bleiben. H. D.

* **Personalnachricht.** In Nr. 82 des „Amtsblatts des Memelgebiets" vom 10. August veröffentlicht das Direktorium des Memelgebiets die folgende Bekanntmachung: „Es wird hiermit bekanntgemacht, daß das Direktorium durch Beschluß vom 6. August 1937 die gemäß Art. 5 des Anhangs II der Memelkonvention erfolgte Ernennung des Konsuls Karl Wiese aus Memel zum Mitglied der Hafendirektion für die Zeit vom 1. Oktober 1936 bis einschließlich 30. September 1939 dahin geändert hat, daß die Ernennung für die Zeit vom 2. August 1937 bis einschließlich 1. August 1940 erfolgt ist."

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kauns (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungsschau. 20,20: Chronik, Wilna- und Elta-Meldungen. 20,35: Aus Memel. 20,45: Polnische Informationen.

Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Information. Abendprogramm. 20: Aus Kaunas. 20,35: Presseschau.

Königsberg (Welle 223). 5: Frühmusik. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Ohne Sorgen jeden Morgen. 10: Volksliedsingen. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurzweil. 15,40: Lieder und Tänze zur Ernte. 16: Schallplatten. 17,50: Wir fahren in die Weite. 18,10: Zum 70. Geburtstag Bindings. 19: Berliner Typen und Originale. 19,45: Der Zeitfunk berichtet. 20,10: Abendkonzert. 21,45: Vortrag. 22,20: Aus deutschen Zeitschriften. 22,35: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 11,40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,15: Schallplatten. 15,45: Plauderei. 16: Nachmittagskonzert. 18: Humor im Lied. 19: Und jetzt ist Feierabend! 20,10: Unterhaltungskonzert. 22,20: Eine kleine Nachtmusik. 23: Und zum Schluß Tanzmusik auf Schallplatten.

Berlin (Welle 357). 19,20: Kammermusik von Beethoven. 20,10: Tanzabend. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Breslau (Welle 316). 19: Buntes Konzert. 21,15: Hörfolge. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Hamburg (Welle 332). 19: Plattdeutsches Hörspiel. 19,40: Schallplatten. 20,10: Frohe Fahrt. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

* **Sperrung des Weges Strandvilla—Mellneraggen.** Wegen Instandsetzung wird der öffentliche Gemeindeweg Strandvilla—Mellneraggen auf die Dauer von etwa sechs Wochen für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

* **Die drei Gasvergifteten vernehmungsfähig.** Zu der schrecklichen Gasvergiftung von vier Personen in der [illegible]straße in der Nacht zu Dienstag, von denen eine Person bekanntlich schon verstorben ist, wird uns mitgeteilt, daß der Zustand der drei anderen Gasvergifteten sich gebessert hat. Die beiden Frauen und der Mann haben die Besinnung wieder erlangt und sind nun vernehmungsfähig. Die Kriminalpolizei hat am Mittwoch vormittag sofort mit den Vernehmungen zur Klärung dieses Unglücksfalles begonnen, doch ist über diese Untersuchungen noch nichts Näheres bekannt.

* **Bei einer Autoreparatur auf der Straße bestohlen.** Am Dienstag in den Nachmittagsstunden hatte der Chauffeur einer Taxe eine Reifenpanne, die er an Ort und Stelle, und zwar an der Swiane, behob. Er hatte hierbei sein Jackett ausgezogen und es auf den Führersitz gelegt. Aus diesem Jackett ist ihm während der Reparatur ein Portemonnaie von dunkelbrauner Farbe mit 32 Lit Inhalt entwendet worden.

* **Diebstähle.** Am Sonntag wurde gelegentlich einer Feier, die hinter der Kaserne auf einem freien Platz stattfand, eine fast neue schwarze Jacke mit drei Knöpfen, enthaltend einen Inlandspaß auf den Namen Juozas Mikolißus, verschiedene Schreiben, 20 Lit Bargeld und einen punktierten Schlips, entwendet. — Dienstag, um etwa 9 Uhr, wurden aus einem Zimmer des Hauses Barbierstraße 4/5 ein braunledernes Portemonnaie mit Reißverschluß, zwei Fahrkarten für den Zug nach Kretinga, eine Geburtsurkunde, lautend auf den Namen Marija Vaitelytė, ein schwarzer Bleistift und 22,70 Lit Bargeld entwendet.

* **Der Verein für Schwerathletik** bittet uns, auch an dieser Stelle auf das am heutigen Mittwoch um ½7 Uhr im Schützengarten stattfindende Boxtraining hinzuweisen, das im Hinblick auf die Boxkämpfe, die am kommenden Sonntag in Wischwill gegen die Freya-Staffel stattfinden sollen, besonders wichtig ist.

Vom Markt

Der Mittwochmarkt war besonders gut mit Obst beschickt, das man schon zu recht niedrigen Preisen erhalten konnte. Zurückgegangen war dagegen wieder das Angebot an Butter, die fast an jedem Markttag ausverkauft wird. Die Preise waren weiter fest.

In der Marktstraße herrschten Aepfel und Birnen vor. Kochäpfel waren besonders billig und wurden mit etwa 20 Cent je Liter verkauft, während gute Eßäpfel 50—70 Cent je Liter kosteten. Die Preise für Birnen waren je nach der Qualität recht unterschiedlich. Kleine, harte Birnen gab es schon für 30 Cent je Liter, während gute saftige Eßbirnen 60—70 Cent je Liter kosteten. Pflaumen gab es für 60—90 Cent je Liter. Die Butter, die ganz zwischen diesen Obstmengen verschwand, kostete 1,50—1,60 Lit je Pfund. Eier waren für 7—9 Cent je Stück zu haben. Geschlachtete bratfertige Hühnchen wurden mit 2,50 Lit je Stück verkauft und geschlachtete Tauben mit 70 Cent.

Das Angebot an Beeren ist soweit zurückgegangen, daß nur noch ganz vereinzelt Johannis- und Himbeeren angeboten werden. Die ersten Preißelbeeren waren, obwohl sie 80 Cent je Liter kosteten, bald ausverkauft. Tomaten haben bedeutend im Preise nachgelassen, und kleine Früchte erhielt man schon für 50 Cent je Pfund, während ausgesucht große Früchte bis ein Lit je Pfund kosteten. Steinpilze kosteten 50—80 Cent, Gelbröhrchen 50—70 Cent je Liter, Spinat 50 Cent je Teller, Schlangengurken 20—50 Cent und Sellerie 30 Cent je Stück, Weißkohl 20—30 Cent, Rotkohl und Wirsingkohl 50 Cent und Blumenkohl 30—40 Cent je Kopf, Rhabarber 20 Cent je Bund.

Auf dem Fischmarkt waren hauptsächlich Flundern und Aale vertreten. Aale kosteten 0,80—1,50 Lit, Zander 1 Lit, Barse 30—40 Cent, Flundern 10—30 Cent, Bierfische 20—40 Cent und Plötze 5 bis 10 Cent je Pfund.

Auf dem Marktplatz an der Dange war Gemüse in großen Mengen vorhanden; es wurden hier die üblichen niedrigen Preise verlangt. Kartoffeln kosteten 1,40—1,50 Lit je Zwanziglitermaß.

Heydekrug, 11. August

* **Verhaftung eines diebischen Dienstmädchens.** Von der Polizei in Heydekrug wurde dieser Tage das Dienstmädchen Anna G. aus Gaidellen, die auf ihrer letzten und auch ihren früheren Stellen Wäsche und Küchengeschirre im Werte von mehreren hundert Lit entwendet hatte, verhaftet. Die gestohlenen Sachen hatte sie bei ihren Eltern in Gaidellen und bei ihrem Bräutigam in Pleikischken untergebracht. Hier wurden die Sachen auch gefunden. Die G. wurde dem Amtsgerichtsgefängnis in Heydekrug zugeführt.

* **Ein Besitzersohn aus Bismarck vermißt.** Bei der Landespolizei in Heydekrug wurde der 30 Jahre alte Besitzersohn Arthur Bagdahn aus Bismarck als vermißt gemeldet. Bagdahn hat sich seit dem 3. August nach einem Streit mit seinem Bruder vom Hof entfernt. Bis jetzt ist er weder bei Bekannten noch Verwandten zu ermitteln gewesen. Es ist zu befürchten, daß er sich das Leben genommen hat. Der Verschwundene ist 1,68 Meter groß, blond, bartlos und von kräftiger Gestalt. Bekleidet war er mit blauer Jacke, schwarzgestreiften Hosen, weißem Sporthemd und Halbschuhen. Personen, die über den Aufenthalt des Vermißten Angaben machen können, werden gebeten, sich beim Landespolizeikommissariat in Heydekrug zu melden.

* **Vieh- und Pferdemarkt in Heydekrug.** Am Freitag, dem 13. August, findet in Heydekrug ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb beginnt bereits um 6 Uhr morgens.

Ueber eine Million Brandschaden

40 Brandstiftungen

Das Statistische Büro des Memelgebiets veröffentlicht in einer der letzten Ausgaben der Statistischen Mitteilungen Zahlen und Angaben über die Brände im Memelgebiet im Jahre 1936. Dieser Zusammenstellung, die mit erschreckender Deutlichkeit zeigt, welche Mengen von Volksvermögen alljährlich durch Brände verloren gehen, entnehmen wir die folgenden aufschlußreichen Tatsachen:

Im Berichtsjahr fanden 168 Brände statt, gegenüber dem Vorjahr hat sich ihre Zahl um drei Fälle oder 1,7 v. H. verringert. Während in den Landkreisen Memel und Heydekrug die Zahl der Brände von 86 bzw. 46 im Jahre 1935 auf 29 bzw. 39 im Berichtsjahre zurückgegangen ist, ist im Kreise Pogegen eine Zunahme um 10 Brände zu verzeichnen. Brände, die einen Schaden unter 50 Lit verursachten, wurden nicht gezählt.

Bei 40 von den 168 Bränden konnte festgestellt werden, daß die Entstehungsursache aller Wahrscheinlichkeit nach Brandstiftung ist; in 32 Fällen wurde mutmaßliche Brandstiftung angenommen. Bedeutsam ist, daß im Vorjahr nur 27 Brandstiftungen gezählt wurden, davon acht vermutliche. Im Jahre 1936 entfielen auf den Kreis Pogegen allein 25 Brandstiftungen, eine Tatsache, die zu denken gibt. Dicht hinter den Brandstiftungen findet sich die Fahrlässigkeit, die in 30 Fällen Anlaß zu Bränden gab. In 30 anderen Fällen waren fehlerhafte Anlagen von Schornsteinen, Oefen, Herden usw. die Ursachen von Bränden. In zwölf Fällen — ebenfalls sehr bemerksam — wurde das Feuer durch mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht. In acht Fällen wurde Selbstentzündung angenommen, und in elf Fällen zündete der Blitz. Die restlichen Fälle verteilen sich auf die verschiedensten kleinen Ursachen.

Der Kreis Pogegen hatte die höchste Brandziffer mit 76 Bränden aufzuweisen; es folgten der Kreis Heydekrug mit 39 Bränden, der Landkreis Memel mit 29 und der Stadtkreis Memel mit 24 Bränden. In den Vorjahren wurden die folgenden Brandzahlen verzeichnet: 1935: 171, 1934: 161, 1933: 162, 1932: 223, 1931: 191 und 1930: 143 Brände.

Im Berichtsjahre wurden 45 Brände verzeichnet, die einen Schaden von 50 bis 1000 Lit anrichteten, 54 Brände mit einem Schaden von 1000 bis 5000 Lit, 59 Brände mit einem Schaden von 5000 bis 20 000 Lit, acht Brände mit einem Schaden von 20 000—50 000 Lit und zwei Großbrände in den Kreisen Heydekrug und Memel mit Schäden über 50 000 Lit.

Die 168 Brände verursachten, wie oben erwähnt, einen Schaden von 1 209 200 Lit, der sich aus 843 200 Lit Gebäude- und 366 000 Lit Mobilienschäden zusammensetzte. Durch Versicherung gedeckt waren 648 600 Lit Gebäude- und 227 800 Lit Mobilienschäden. Schäden in der Höhe von 332 800 Lit waren ungedeckt. Von den durch Versicherungen gedeckten Schäden wurden 605 100 Lit durch ausländische und 271 300 Lit durch inländische Versicherungen getragen.

Unter dem bei den Bränden umgekommenen beweglichen Eigentum (Mobilien) waren für 14 100 Lit Vieh und andere Tiere, für 86 400 Lit landwirtschaftliche Erzeugnisse, für 8 900 Lit Brennmaterial, für 29 200 Lit gewerbliche Rohstoffe, für 37 800 Lit fertige und halbfertige Waren, für 53 700 Lit Möbel und Kleider, für 112 400 Lit Arbeitsmaschinen, Wagen, Geschirre usw. und für 23 600 Lit nicht näher bezeichnete Gegenstände.

Diese nüchterne Aufstellung der häufig durch Unvorsichtigkeit verbrannten Werte läßt deutlich erkennen, wie notwendig eine planmäßige Brandverhütung ist. Wie viele von den 168 Bränden hätten vermieden werden können. Waren die 30 durch Fahrlässigkeit entstandenen Brände notwendig, hätten die fehlerhaften Anlagen, die ebenfalls in 30 Fällen Anlaß zu Bränden wurden, sich nicht mit weit geringeren Mitteln, als der durch den Brand angerichtete Schaden betrug, in Ordnung bringen lassen? War es nötig, daß man in zwölf Fällen die Unvorsichtigkeit, Kindern Streichhölzer zum Spielen zu lassen, mit ungeheuren Schäden bezahlen mußte? War es nötig, daß ... Doch die weit über eine Million gehenden Werte sind dem Volksvermögen endgültig verloren. Pflicht jedes Einzelnen ist es aber — das gilt besonders für die Landbewohner —, tatkräftig mitzuwirken, daß die jährliche Brandserie auf das Mindestmaß herabgemindert wird. Ein jeder muß hierbei seinen Mann stehen, und kommende Jahre werden dann beweisen, daß der richtige Weg beschritten worden ist.



Ist wirklich schon die Zeit vorbei,
In der man nicht von acht bis zwei
Mußt' in der dumpfen Schule sitzen,
In der man frei, beneidenswert,
Von Bücherweisheit unbeschwert,
Konnt' träge in der Sonne schwitzen?

Ja, es ist tatsächlich so! Die langen Wochen der Sommerferien sind vorbei, und morgen werden wieder in Stadt und Land Kinder mit Bücherranzen und Schultaschen in ihre Klassen einziehen. Braungebrannt und voller Erlebnisse werden sie ankommen, und in den Pausen wird es ein langes Erzählen geben, das über die ersten schweren Tage hinweghelfen wird. Denn — Hand aufs Herz! — wer ist wohl gern wieder in die Schule zurückgekehrt, nachdem die Ferienwochen voller Spiel und Freiheit so schön gewesen sind? Aber es ist im Leben nun einmal so eingerichtet, daß auf die „frohen Feste" auch wieder „saure Wochen" folgen müssen, und hinter jeder schönen Ferienzeit steht auch wieder die lange Folge der Schultage. Und wenn Hans und Heinz und Kurt und Gretchen auch heute noch nicht den Sinn dieser „Unerbittlichkeit" verstehen können, so werden sie doch später einsehen, wie sinnvoll dieser Wechsel von Pflicht und Freiheit ist.

Mit vielen guten Vorsätzen ging es vor sechs Wochen in die Ferien hinein. Der kleine Fritz sollte unbedingt das Kleine Einmaleins nachholen, und dem großen Erich war geraten worden, sich in den Ferien einmal eingehend mit den englischen unregelmäßigen Verben zu beschäftigen. All die kleinen Wissenslücken sollten in den Ferien ausgefüllt werden. Es hörte sich ja so einfach an: zum Strand ein Schulbuch mitnehmen und da ein wenig hineinblicken. Dann kamen die vielen schönen Tage, an denen man sich austoben konnte, und wer dachte da noch ans Lernen? So ist aus den vielen Vorsätzen nichts geworden, und das ist eigentlich gut so. Denn die Ferien sind nun einmal zum Ausspannen da, und mit frischer Tatkraft werden alle wieder ans Werk gehen: Fritzchen an sein Einmaleins, Erich an die unregelmäßigen Verben ...

Ihr Jungs, nun einen frohen Blick!
Schaut wieder vorwärts, nicht zurück!
Bald seid ihr in der Schul', der neuen
Ist auch vorbei die schöne Zeit:
Wie man sich auf die Ferien freut
Muß man sich auf die Schule freuen!

Hak.

Memelgau

Kreis Memel

Fahrraddiebstähle in Dawillen. Es vergeht fast keine Woche, in der nicht mehrere Fahrraddiebstähle ausgeführt werden. So wurde am letzten Sonntagabend einem Besitzersohn aus Baiten das Fahrrad aus dem Geschäft des Kaufmanns Silberstein in Dawillen während eines Tanzvergnügens gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur. Der Landespolizei in Dawillen ist es in diesen Tagen gelungen, den Dieb eines fast neuen vor drei Wochen gestohlenen „Göricke"-Fahrrades in der Person eines Kutschers festzunehmen, der bei einem Besitzer in Dawillen bedienstet ist. Dieser Fahrradmarder hatte das Rad unvorsichtigerweise unverändert verkauft, so daß es bald darauf in Garsden beschlagnahmt werden konnte. — Eine Schlägerei fand dieser Tage während einer Tanzveranstaltung in Dawillen statt. Zwischen Memeler und Dawiller Arbeitern kam es zu Meinungsverschiedenheiten, die schließlich in eine wüste Schlägerei ausarteten. — Ein Besitzer aus Nauffeden-Jakob hatte zwei Kutscher. In der letzten Woche kündigte einer seinen Dienst. Bei seinem Abzug nahm er einen Mantel und verschiedene andere Sachen seines Arbeitskollegen mit. — Erst in diesen Tagen ist es einigen Besitzern aus der Umgegend von Stutten möglich, den letzten Roggen einzufahren. Auch das Sommergetreide ist schon gehauen, und man ist eifrig dabei, die schöne Witterung auszunutzen. Hafer und Gerste werden mit „Hochdruck" eingefahren. dt.

Einbruchsdiebstahl. Dieser Tage hat ein Einbrecher der Mühle des Mühlenbesitzers Koch in Laugallen einen „Besuch" abgestattet. Mit einer Brechstange versuchte er die doppelt verschlossene Tür zu öffnen. Da ihm dies nicht gelang, zerschlug er eine Fensterscheibe, um in das Innere der Windmühle einzudringen. Doch auch dieses Vorhaben mußte er aufgeben, weil das Fenster von innen vergittert war. Er konnte durch das Gitter nur einen Sack mit ungefähr einem halben Zentner Roggenschrot herausziehen. Von dem Täter fehlt jede Spur. dt.

*

Mit Genehmigung des Kreisausschusses und des Direktoriums des Memelgebiets erhebt die Gemeinde Januß en-Görge einen Zuschlag zur Grunderwerbssteuer von 2/3 vom Hundert.

Standesamtliche Nachrichten

Prökuls. Eheschließungen: Kätnersohn Jakob Heinrich Kybranz-Sakuten mit Besitzertochter Anna Faudßims-Kooden; Arbeiter Eduard Otto Sochovski mit Erna Trude Ella Bluhm, beide aus Schwentwokarren. — Geboren: ein Sohn: dem Besitzer Martin Rutnies-Prökuls; dem Kätner Michel Skwirblies-Drawöhnen; dem Besitzer Michel Galgsdies-Schwenzeln; dem Besitzer Martin Laß-Jodicken. Eine Tochter: dem Bahnarbeiter Willi Pietsch-Kooden; dem Besitzer Christoph Meißis-Lankuppen; dem Schmied Georg Brinkies-Pangirren; dem Besitzer Hermann Bartsch-Wilkieten; dem Besitzer Wilhelm Gißas-Drawöhnen; dem Handlungsangestellten Wilhelm Posingies-Pangessen; dem Zimmermann Christoph Schulßinskis-Pangessen; dem Besitzer und Gastwirt Eugen Teubler-Schwenzeln; dem Besitzer Jonis Kalwellis-Darzeppeln eine Tochter und ein Sohn. — Gestorben: Altsitzerwitwe Marinke Egliens-Dittauen, 72 Jahre; Altsitzer Jakob Puttrus-Kallwischken, 72 Jahre; Besitzersohn Gustav Wilhelm Gulbinski-Jodicken, 3 Monate; Besitzerwitwe Ewe Greitschus-Pangessen, 75 Jahre; Altsitzerwitwe Ilse Augullis-Drawöhnen, 66 Jahre; Arbeitertochter Edith Margarete Usnerus-Piauken, 3 Monate; Altsitzerwitwe Katrine Lappatis-Jodicken, 82 Jahre; Altsitzerfrau Marie Lilischkies-Wilkieten, 64 Jahre; Altsitzerwitwe Mare Purwins-Drawöhnen, 87 Jahre; Arbeitertochter Gerda Helene Usnerus-Piauken, 3 Monate; Dienstbotin Eva Schikschnus-Prökuls, 15 Jahre; Altsitzerwitwe Ilße Pawils-Darzeppeln, 74 Jahre; Schuhmachermeistersohn Christian Gerhard Althans-Jodicken, 8 Monate.

Kreis Pogegen

Vieh- und Pferdemarkt in Coadjuthen

Am Dienstag fand in Coadjuthen ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der nur mittelmäßig beschickt und besucht war. Der Gesamtauftrieb bestand aus etwa 100 Pferden und 50 Rindern. Die Kauflust war auf beiden Märkten sehr gering, und das Geschäft daher nur schleppend. Für allerbeste hochtragende Kühe wurden Preise von 250—280 Lit verlangt. Aeltere schwere, sowie junge leichtere und später kalbende Kühe kosteten 160—200 Lit. Geringere Kühe und Schlachtrinder wurden mit 65—130 Lit gehandelt. Für junge gute Wagenpferde wurden Preise von 650—800 Lit verlangt. Es kam jedoch kaum ein Geschäft zustande, weil hierfür ernsthafte Käufer fehlten. Starke Arbeitspferde und sogenannte Kunter kosteten 400—550 Lit. Für weniger gute Arbeitspferde verlangte man 250—350 Lit und für geringes Pferdematerial 100—150 Lit. Den sonst üblichen lebhaften Tauschhandel auf dem Pferdemarkt konnte man dieses Mal auch nicht beobachten, weil die Interessenten hierfür fehlten. Infolge der mangelnden Kauflust wurden auch beide Märkte frühzeitig geräumt. p.

*

Fuhrwerk fährt in den Chausseegraben. Als Fräulein J. aus Trakeningken vom Pogegener Markt mit ihrem Einspännerfuhrwerk nach Hause fuhr, scheute das Pferd vor einem Auto und raste den Abhang nach Mikieten zu. Schließlich landeten Pferd und Wagen in dem Chausseegraben, wobei die Eigentümerin des Fuhrwerks und eine mitfahrende Frau hinausflogen. Während Fräulein J. mit dem Schrecken davon kam, hatte die mitfahrende Frau erhebliche Verletzungen erlitten. ä.

Wieder zwei Fahrräder in Pogegen gestohlen. In den letzten Tagen wurde aus der Einfahrt eines Hotels in Pogegen ein neues Herrenfahrrad gestohlen. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Holland", mit schwarzem Rahmen und schwarzen Griffen. Weiter wurde dem Tischlergesellen Max Laußus aus Mantwillaten das Fahrrad, welches er vor einer Gastwirtschaft in Pogegen hatte stehen lassen, gestohlen. Hier handelt es sich um ein älteres Rad mit neuer schwarzer Bereifung und der Nummer 4 004 020. Die Polizei warnt vor Ankauf der Räder. ä.

Standesamtliche Nachrichten

Coadjuthen. Geboren: ein Sohn: dem Besitzer David Klauka-Antleiten; dem Tischler August Gudat-Kallnuggen; dem Sattlermeister Arthur Baltruweit-Coadjuthen; eine Tochter: dem Arbeiter Johann Bredies-Matzstubbern; dem Besitzer Paul Szallies-Neu-Stremehnen; dem Maschinisten Fritz Allisat-Coadjuthen. — Gestorben: Altsitzerfrau Grete Gintaut-Ackmonischken, 81 Jahre; Kind Siegfried Horst Erich Petereit-Coadjuthen, 3 Monate; Besitzerfrau Szule Zwengel-Wersmeningken, 65 Jahre; Altsitzer Julius Rautenberg-Matzstubbern, 64 Jahre.

Lompönen. Gestorben: Arbeiterkind Bruno Karkonas-Trakehnen, 14 Tage; Rentenempfänger Jurgis Ratzuttis-Trakeningken, 77 Jahre.

Ostpreußen

Entgleisung eines Schnellzuges bei Marienburg

Fünf Personen verletzt

Dieser Tage ereignete sich bei Marienburg ein Eisenbahnunglück. Bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Sommerau auf der Strecke Dt. Eylau—Marienburg waren die drei letzten Wagen eines Güterzuges in den Weichen entgleist und nach dem Gleis Dt. Eylau—Marienburg gekippt. Dies hatte die Entgleisung des D-Zuges 208, der auf dem Gleis nach Marienburg fuhr, zur Folge, und zwar sprangen die Lokomotive, ein Schlafwagen und drei Personenwagen des Schnellzuges aus den Gleisen. Von den 100 Reisenden wurden fünf Personen verletzt. Eine Reisende, die einen Nervenchock erlitten hatte, wurde mit einem Privatauto nach Dt. Eylau gebracht, während die übrigen vier Verletzten nach Anlegung von Notverbänden die Reise mit einem Hilfszug nach Marienburg fortsetzen konnten.

Ins Messer gestürzt und verblutet

Dieser Tage holte die Deputantenfrau M. aus Seeberg bei Gawalten, Kreis Goldap, vom Heuboden Speck. Beim Heruntergehen muß sie von einem Schwindelanfall betroffen worden sein. Sie stürzte die Treppe hinab und fiel dabei in das mitgenommene Messer und schnitt sich die linke Halsschlagader auf. Erst durch die Hilferufe der Frau eilten Nachbarn herbei, die aber nicht mehr helfen konnten. Innerhalb weniger Minuten verblutete die Frau. Die Verstorbene stand im Alter von 40 Jahren.

Zwei Brüder in einer Kiesgrube ertrunken

In Trielinde bei Groß-Allendorf, Kreis Gerdauen, badeten drei Brüder in einer Wasser enthaltenden Kiesgrube, die an dem Rande ziemlich flach ist, jedoch zur Mitte steil abfällt. Einer der Brüder kam an eine tiefe Stelle und ertrank, ebenso sein ihm zur Hilfe eilender Bruder. Der dritte Junge eilte mit der Nachricht nach Hause, doch kam jede Hilfe zu spät.

Vieh an Tollwut erkrankt

Bei dem Abbaubesitzer Skowasch in Sombien, Landkreis Allenstein, mußten sechs Stück an Tollwut erkrankte Rinder erschossen werden. Der Hund des Besitzers war an Tollwut erkrankt und hat durch Bisse die gefährliche Krankheit auf den Viehbestand übertragen. In Sombien und dem benachbarten Dorfe Kurken sind sämtliche Hunde und Katzen erschossen worden. Die Gemeinde Sombien hat einen besonderen Platz abgegrenzt, auf dem das erschossene Vieh und die erschossenen Hunde und Katzen vergraben worden sind.

Im Sylvensee ertrunken

Der Gymnasiast Alfred Patz aus Ortelsburg fuhr mit dem Rad nach Seelonken an den Sylvensee, um zu baden. Rad und Kleider legte er an das Ufer und fuhr mit einem Fischerkahn auf den See hinaus. Ein Mädel, das Vieh hütete, bemerkte etwa zwei Stunden später, wie der Schüler das Boot schaukelte und damit umschlug. Als dann einige Fischer zum Fischfang ausfahren wollten, wurden sie durch einen hinzugelaufenen Hasen, der sich neben die Kleider setzte, aufmerksam und stellten gleichzeitig das Fehlen des Bootes fest. Trotz eifrigen Suchens ist der Schüler noch nicht gefunden worden.

Vergessener Koffer verrät Falschmünzer

Durch einen Zufall kam die Polizei in Lötzen einem schweren Verbrechen auf die Spur. Ein Polizeiwachtmeister, der nachts Streife ging, wurde von einem jungen Mädchen auf einen Koffer aufmerksam gemacht, der einsam und verlassen an der Tür an einem Zigarrenladen stand. Vergebens sah sich der Wachtmeister nach dem Eigentümer um, nahm schließlich den Koffer mit zur Wache und war schon unterwegs erstaunt über seine Schwere und darüber, daß es in dem Ding an Geld nur so klapperte. Als auf der Polizei der Koffer geöffnet wurde, stellte sich heraus, daß er eine Menge Falschmünzen, auch Metall zur Anfertigung von Falschmünzen und Werkzeug dazu enthielt. Zu ihrer Freude fanden die Beamten auch einen Zettel, auf dem Name und Adresse des Eigentümers angegeben war. Eiligst machten sich die Beamten auf den Weg, um den Falschmünzer zu suchen. Sie fanden ihn betrunken in einer kleinen Büchsenmacher-Werkstätte auf einer Pritsche liegend vor. Es handelt sich um einen 35 Jahre alten Mann, der eigentlich von Beruf Buchhändler ist. Nachdem er einmal wegen Eigentumbetruges bestraft worden war, hatte er seit Jahren keine entsprechende Tätigkeit mehr ausgeübt. Seit etwa zwei Jahren wohnte er in Lötzen bei dem Inhaber der Büchsenmacher-Werkstätte. Die beiden Männer arbeiteten so unauffällig zusammen, daß die Polizei nie auf den Gedanken gekommen wäre, in ihnen Falschmünzer zu suchen. Am Vorabend vor der Entdeckung des Verbrechens hatte der ehemalige Buchhändler, der sonst fast enthaltsam lebte, gegen seine Gewohnheit schwer gezecht. Deshalb war er mit seinem Quartiergeber in Streit geraten, hatte im Zorn seine sieben Sachen in den Koffer gepackt und das Haus verlassen. Als er nun durch die Straße bummelte, kam ihm der Appetit auf eine Zigarette. Er zog sie aus einem Zigarettenautomaten und stellte dazu den schweren Koffer vor die Tür des Ladens. Als er die Zigarette in Brand gebracht hatte, vergaß er sein Eigentum, trottete nach Hause und legte sich zum Schlafen nieder.

Vor den Augen der Mutter tödlich überfahren

Auf der Deuthener Straße an der Allensteiner Stadtgrense ist ein Kind von einem Kraftwagen tödlich überfahren worden. Die am Okullsee wohnende Frau Fendernn wollte mit ihren drei Kindern im Alter von fünf und zwei Jahren und dem jüngsten von sieben Monaten die Straße überqueren. Sie trug das kleinste Kind auf dem Arm, während die größeren neben ihr herginaen. Als aus Richtung Deuthen ein Personenkraftwagen kam, blieben die Mutter und der fünfjährige Junge am Rand des Fahrdammes stehen, um den Kraftwagen vorbeifahren zu lassen. Der etwas vorgelaufene 2¾ Jahre alte Junge versuchte aber noch, die Straße zu überqueren, obwohl ihm die Mutter zurief, er solle zurückbleiben. Es war zu spät. Der Kleine wurde vom Kotflügel gestreift und erlitt schwere Kopfverletzungen, die den sofortigen Tod zur Folge hatten.

Drei Feriengäste tödlich verunglückt

Neustadt an der Weinstraße, 11. August. (Elta.) Von einem furchtbaren Unglück wurden in Weidenthal Urlaubsgäste aus Westfalen betroffen. Die in Weidenthal wohnenden Urlauber kamen am Abend von einem Spaziergang zurück. Als sie die Unterführung vor Weidenthal erreicht hatten, bog ein aus Richtung Kaiserslautern kommender Lastzug in schneller Fahrt in die Kurve ein und kam auf der nassen Straße ins Schleudern. Die Urlauber wurden von dem Anhänger erfaßt, drei von ihnen wurden auf der Stelle getötet.

Ein Boot kentert – Sechs Tote

Paris, 11. August. In der Nähe von Denneville im Aermelkanal sind sechs Personen, die einen Bootsausflug unternommen hatten, im Meer ertrunken. Das Boot war im ganzen von acht Personen besetzt. Gegen Abend wurde das leichte Boot von der Flut erfaßt und kenterte. Nur eines der Kinder, ein zehnjähriges Mädchen, hatte die Geistesgegenwart, sich am Boot festzuhalten, und konnte von Fischern gerettet werden. Am Abend wurden drei Insassen des Bootes angeschwemmt. Zwei von ihnen waren ertrunken, der dritte, ein junger Pariser, konnte nach stundenlangen Bemühungen ins Leben zurückgerufen werden. Von den übrigen vier Insassen des Bootes, die ebenfalls ertrunken sein dürften, hat man noch keine Spur gefunden. Keiner der Insassen des Bootes konnte schwimmen.

Ein Nepp-Skandal auf dem Salzburger Sportplatz

Wien, 11. August. Gewiß allzu geschäftstüchtige Kreise wollten auch am Sonntag aus der Anwesenheit beliebter Bühnenkünstler anläßlich der augenblicklich stattfindenden Salzburger Festspiele Privatkapital schlagen. Marktschreierisch kündigten sie ein Fußball-Wettspiel an, bei dem die Sänger Picaver, Pinza, Gallos und Wernik zusammen mit Attila Hörbiger und andere Bühnenkünstler sowie Mitglieder des Wiener Philharmonischen Orchesters gegen eine Altherrenmannschaft antreten sollten. In der Ankündigung hieß es, daß Paula Wessely das Spiel eröffnen wolle. Auch Marlene Dietrichs Erscheinen als Ehrengast war zugesagt worden. Tatsächlich fand sich von den Genannten kein einziger auf dem Sportplatz ein. Als die Zuschauer, die zum Teil recht ansehnliche Preise für die Eintrittskarten bezahlt hatten, merkten, daß sie nur geneppt worden waren, kam es zu stürmischen Auftritten.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, d. 13 August 1937, vorm. 10 Uhr, werde ich bei Frau **Tendies** in **Pempen**
1 Pferd (Stute)
ca. 5 Fuhren Stechtorf, und ca. 2 Morgen Hafer (auf d. Halm) öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Annies
Gerichtsvollzieher
Prökuls

Stempel
bei F. W. Siebert
Memeler Dampfb.

Ohne Mühe
verschafft Ihnen eine
KLEIN-ANZEIGE
im Memeler Dampfboot
das Gewünschte

Heydekrug
Mädchen
mit gut. Kochkenntnissen gesucht.
Frau **Stepputtis**
Heydekrug
Schlachthofstraße 14

Saugen
Eine gebrauchte, gut erhaltene
Schreibmaschine
(Adl. od Continental)
sucht zu kaufen
Pade, Saugen

Abseits der lauten Straßen / Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Vierte Fortsetzung — Nachdruck verboten

Der Aufseher hatte seine vorschriftsmäßige Meldung gemacht und war gegangen. Nr. 235 stand dicht an der Tür.

Direktor Klinghammer erhob sich aus seinem Sessel und trat auf den Wartenden, in dessen Gesicht die Muskeln zuckend arbeiteten, zu. Ein freundlicher, väterlicher Ernst lag auf dem Gesicht des Beamten.

„Bitte, setzen Sie sich, Herr Doktor Beltz", sagte er dann und wies auf einen Stuhl, der hinter einem Tische seinem Armsessel gegenüberstand.

Eine jähe Röte flog über die Stirn des Angeredeten. Seine Hände zitterten. Er kam der Aufforderung schwerfällig nach. Starrte den Direktor, der nun auch Platz nahm, an. Er glaubte, in den Bögen über den Augen ein Brennen zu spüren ... Wie war das alles? Anders als sonst je, während langer zehn Jahre ... Menschlich war es, herzlich, nach Leben schmeckend. Keine Nummer ... Sein Name. Hieß er überhaupt Beltz? ... Nicht nur Nr. 235 ... Sonnenkringel liefen über den Schreibtisch Klinghammers. Drüben bogen sich kahle Baumzweige im Winde. Wolken segelten in Fernen.

Der Direktor hatte ein Schriftstück vor sich auf den Tisch gelegt, blickte darüber hin. „Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, Herr Doktor Beltz. Wollen Sie, bitte, zuhören." Er nahm den Bogen in die Hand und las vor ...

Er las mit tönender Stimme, ausdrucksvoll und langsam ... Es waren wenige Sätze. Dieter Beltz war nur ein einziges Wort klar zum Bewußtsein gekommen: „Begnadigt!"

Er fühlte eine Schwäche über sich kommen. Eine leise Uebelkeit kroch in ihm hoch. Auf seiner Zunge lag ein bitterer Geschmack. Vor seinen Ohren tanzten Geräusche. Der Klang von Wörtern mischte sich dazwischen. Begnadigt ... Nach zehn Jahren ... Die noch zu verbüßende Strafe im Gnadenwege erlassen ... Justizminister ... Außerordentlich gute Führung ... Nr. 235 ... Beltz Doktor Beltz ... Dieter Beltz ...

Direktor Klinghammer hatte das Schriftstück zur Seite gelegt und stand im Begriff, sich zu erheben und dem Begnadigten mit einem herzlichen Wort der Teilnahme die Hand zu reichen, als er den Schwächeanfall bemerkte.

Er reichte ihm sein Zigarettenetui über den Tisch. „Bitte, rauchen Sie, Herr Doktor, es wird Sie beruhigen."

Doktor Beltz griff mit einer gierigen Bewegung nach dem Silbertäschchen und entnahm ihm eine Zigarette. „Danke!" stammelte er, bediente sich des ihm dargereichten Feuers und sog den Rauch mit einem langen Zuge tief in die Lunge hinab ... Oh, das tat gut! In zwei langen Streifen ließ er den Rauch aus der Nase entströmen. Noch zwei-, dreimal wiederholte er das Einholen und Ausstoßen des Zigarettenrauches ... Es war sinnlos, zu denken, begnadigt zu sein ... Es war zwecklos, sich das vorzustellen ... Was wollte er außerhalb dieser Zuchthausmauern? Das Leben war zehn Jahre weitergegangen ... Er würde sich nicht mehr in ihm zurechtfinden. Er hatte einen grauen Kopf bekommen. Er fühlte sich alt ... verbraucht ... ausgelöscht ... überflüssig. Und er war doch schuldlos zu Nr. 235 geworden ... Er hatte doch jenes Verbrechen nicht begangen ... Nur durch Indizien ... ja, dieser Indizienbeweis ... Hatte man, einsichtig geworden, ihn darum begnadigt? ... Und was wollte er nun draußen? ...

Während weniger Sekunden glitt das alles durch sein Hirn. Wie, wenn jemand schwarze, gelbe, grüne, blaue Kugeln auf eine Schnur reiht, tanzte eine Vorstellung zur anderen ... Er meinte sogar, sich einbilden zu müssen, es jedesmal klappen zu hören, wenn eine Kugel gegen die andere fiel ... Klinghammers Sprechen führte ihn in die Wirklichkeit zurück. „Ist Ihnen nun besser?" fragte der Direktor. „Sie machten plötzlich den Eindruck eines Schwerkranken."

„Ich danke, Herr Direktor, der Anfall ist vorüber", sagte Beltz, und das war überhaupt das erste, was er in diesem Zimmer sprach, und er meinte, daß ihm seine eigene Stimme fremd sei und daß er nun versuchen müsse, sich wieder an sie zu gewöhnen. Und fuhr also fort: „Es kam zu überraschend, die Erschütterung war zu groß. Aber die Zigarette hat mir geholfen." Er tat einen letzten Zug und drückte den Rest im Aschenbecher aus.

„Nehmen Sie, bitte, noch."

„Danke sehr, ich möchte nicht mehr", lehnte er ab, klemmte die gegeneinandergelegten Hände zwischen die Knie und senkte den Kopf.

Was würde nun noch sein? Würde er sofort entlassen werden?

Ach nein, dachte er. Sofort möchte ich nicht gehen. Vorläufig möchte ich in meine Zelle zurück. Ich muß erst zur Besinnung kommen, mich selbst wiederfinden. Er hatte den brennenden Wunsch, daß der Aufseher Manz käme, um ihn abzuholen und in Nr. 235 zurückzuführen.

„Ich habe mich dann noch eines Privatauftrages zu entledigen", hörte er plötzlich Klinghammers Stimme. „Eine Dame hat mich gebeten, Ihnen diesen Brief zu übergeben."

Er schob ihm einen lilagestreiften Umschlag über den Tisch zu.

Dieter Beltz sah die steil aufgepflanzten Buchstaben der Anschrift. Die leise Duftwelle eines diskreten Parfüms schwebte zu ihm herüber. Von Ilse Nehmer, dachte er sofort. Darüber hinaus fiel ihm nichts ein. Es war ihm auch vorläufig ganz und gar gleichgültig, ob Ilse Nehmer oder ein beliebiger anderer Mensch an ihn schrieb. Auch was man ihm schreiben möchte, zog er nicht in den Kreis seiner Vermutungen. **Er nahm den Brief dankend an sich und schob ihn mit einer gleichgültigen Bewegung in die Tasche.**

„Ihrer sofortigen Entlassung steht natürlich nichts im Wege", sagte Klinghammer nun. „Aber ich glaube kaum, daß Sie es wünschen werden, Herr Doktor, schon der erforderlichen Vorbereitungen bezüglich Ihrer Garderobe wegen nicht. Bleiben Sie also zunächst bis morgen. Ich stelle Ihnen gern ein Zimmer mit Bett zur Verfügung, bin auch zur Erfüllung jedes möglichen Wunsches bereit. Sie dürfen ihn nur äußern."

„Sie sind sehr liebenswürdig, Herr Direktor", sagte Dr. Beltz und erhob sich. „Aber ich habe nur den Wunsch, jetzt in meine Zelle zurückkehren zu dürfen, um mit mir allein zu sein und dort rauchen zu dürfen. Ich muß zunächst ruhig denken und ruhig rauchen, um Abstand von dem Neuen zu gewinnen."

„Sehr verständlich, Herr Doktor Beltz. Ich werde Manz benachrichtigen, daß er Sie zurückführt."

„Ich bitte darum, Herr Direktor."

Ein Druck auf den Klingelknopf rief den Aufseher herbei. „Herr Doktor Beltz wünscht in seine Zelle zurückgebracht zu werden, Manz. Falls Herr Doktor Beltz einen Wunsch äußern sollte, der erfüllbar ist, so sorgen Sie für das Erfoderliche. Auf Wiedersehen, Herr Doktor." —

Manz schloß die Zelle nicht ab. Manz brachte die gewünschten Zigaretten, Zündhölzer, Zeitungen. Manz lächelte und gab sich mitteilsam. Er redete von Frühling und Freiheit ...

Gott sei Dank! Nun war er endlich davon. Dieter Beltz warf sich mit einem tiefen Atemzuge auf die Pritsche und lag lange regungslos, die Augen auf den braunen Fleck im Weiß der Zellendecke gerichtet. Wie oft hatte er den während der langen Jahre angestarrt! Seinen Schicksalsfleck hatte er ihn genannt. „Ich kann ihn nicht wegsehen. Er bleibt. Er steht wie ein hämisches, glotzendes Auge über mir. Er ist das häßlich Schmutzige in dem reinen Weiß. Symbol ..."

(Fortsetzung folgt)

Das Reich der Frau

Nr. 187 Donnerstag, den 12. August 1937 — Beilage des Memeler Dampfboot

Man lernt sich kennen

Die Beziehungen der jungen Männer zu den jungen Mädchen sind heute wesentlich andere als zu Zeiten ihrer Mütter oder Großmütter. Während früher ein junges Mädchen einen jungen Mann meist nur flüchtig kannte, wenn sie sich mit ihm verlobte, weil beide sich ineinander oder er sich in sie verliebt hatte, stehen die jungen Menschen heute auf dem Standpunkt, daß eine Ehe mehr Aussicht hat, wirklich glücklich zu werden, wenn die beiden Partner sich über ihren gegenseitigen Charakter im klaren sind. Sie sind nicht blindlings „verliebt", um in der früher üblichen Ausdrucksweise zu reden, sondern sie sind in gewisser Weise wirklich befreundet; sie sind viel zusammen, um sich genau kennen zu lernen, und dagegen läßt sich nichts sagen. Den Müttern mag dieses zwanglose häufige Zusammensein bisweilen etwas bedenklich vorkommen, aber sie müssen sich sagen, daß die jungen Mädchen heute selber auf sich aufpassen müssen und können. Wenn sie einen Beruf ausüben und im Berufsleben ihren „Mann" stehen, muß man ihnen zutrauen, daß sie auch gesellschaftlich wissen, wie weit sie gehen können, ohne sich etwas zu vergeben. Die unangenehme Geziertheit, die man bei der vorigen Generation so oft antraf, ist verschwunden; dafür ist zwischen den jungen Menschen ein ungezwungener, kameradschaftlicher Ton. Die Vernünftigen unter ihnen geben sich keine Mühe, sich dem Freunde oder der Freundin in einem besseren und andern Lichte zu zeigen, sondern jeder gibt sich so, wie er wirklich ist. Finden die beiden, daß sie besonders gut zusammen passen, und daß ihre Geschmacksrichtungen in vielen Punkten übereinstimmen, so entschließen sie sich eines Tages, zu heiraten.

Lange Verlobungen sind heutzutage unbeliebt. Auch früher schon war die Verlobungszeit für viele Paare etwas sehr Unerfreuliches, das man aber auf sich nahm, weil man dadurch doch die Möglichkeit hatte, etwas häufiger mit dem oder der Auserwählten zusammen zu sein. Das ist heute nicht mehr erforderlich; niemand findet etwas dabei, wenn das junge Mädchen mit dem jungen Mann allein ausgeht. Sie verloben sich meist erst, wenn alle Ehehindernisse, die vorhanden sein könnten, beiseite geräumt sind. Und dann folgt fast immer sehr bald die Heirat.

Ist ein junges Mädchen sich über den Charakter thres Freundes nicht ganz klar, so hat sie allerlei Möglichkeiten, ihn zu prüfen.

Wichtig ist, daß das junge Mädchen darauf achtet, daß ihr Freund wirklich höflich ist, nicht nur gegen sie, sondern auch gegen andere. Höflichkeit ist zwar anscheinend nur eine Formsache, aber sie erleichtert das Leben ungemein. Ein unhöflicher Mann ist in der Ehe unerträglich. Es ist gar nicht so töricht, öfter mit dem Freund zum Beispiel in einer überfüllten Bahn zu fahren. Verliert er dabei die Form oder erweist er sich als unhöflich, so verrät das, daß er kein guter Lebensgefährte ist. Ein Mann muß sich beherrschen können.

Freimut und Vertrauen sind die beiden besten Dinge, die die heutigen Beziehungen der jungen Menschen vor denen früherer Generationen voraushaben. Das Wesen eines jeden ist ehrlicher, offener. Das Mädchen kämpft nur noch selten mit den Waffen der Koketterie, sie hat das nicht mehr nötig. Der junge Mann würde das heute zu schnell durchschauen und sich abgestoßen fühlen. Heute kann das Mädchen dem Manne ruhig zeigen, daß sie gern mit ihm zusammen ist. Sie braucht deswegen keineswegs nach seiner Pfeife zu tanzen, sondern sie soll ruhig ihre Ansicht sagen. Nur dadurch ist es beiden möglich, sich kennen zu lernen. Ist der Mann zum Beispiel Nichttänzer und das Mädchen tanzt besonders gern, so muß sie entweder versuchen, in ihm das Interesse für den Tanz zu wecken, oder sie muß sich fragen, was ihr lieber ist: seine Gesellschaft oder der Tanz. Denn sie wird sich darüber klar sein, daß sie, wenn sie ihren Freund heiratet, auf die Freude des Tanzens verzichten muß. Und so ist es mit vielen andern Liebhabereien und Neigungen. Die beiden Partner sollen sich keinen falschen Illusionen hingeben, sondern sich ehrlich prüfen, was ihnen lieber ist: das Beisammensein mit dem Freunde oder der Freundin oder irgend eine Lieblingsbeschäftigung.

Ehen, in denen der eine Partner für den andern eine Reihe von meist unliebsamen Ueberraschungen bedeutet, haben sich sehr oft als Fehlschläge erwiesen.

Weiß oder Schwarz?

Farben und Gesundheit

In südlichen Ländern besteht noch mehr als bei uns eine Vorliebe für helle Sachen. Im Orient ist das Weiß die herrschende Farbe, und zwar nicht nur aus modischen, sondern ebenso aus klimatischen Gründen. Es ist nun aber durchaus nicht so, daß weiße oder helle Kleidung nur für heiße Gegenden zu empfehlen ist. Benjamin Franklin berichtet uns z. B. über folgenden Versuch, den jede Leserin ohne Umstände selbst nachmachen kann. Man geht im Sonnenschein eine Viertelstunde lang spazieren und wählt dazu Kleidungsstücke, die zum Teil schwarz oder zur anderen Hälfte weiß sind. Im Anschluß an die Beobachtungszeit lehrt das Befühlen der Kleidung, daß sich die schwarzen Stellen wärmer, die weißen sich dagegen kalt anfühlen. Weiterhin dürfte es bekannt sein, daß schwarze und nasse Kleider in der Sonne schneller trocknen als weiße. Es darf also ohne weiteres gefolgert werden, daß dunkle Stoffe die Wärme mehr anziehen und eher festhalten als hellfarbige. Die praktische Hausfrau könnte nun den Einwand machen, daß weiße Kleider rascher schmutzen als dunkle Stoffe. Das ist aber auch nicht richtig. Weißer Stoff zeigt nur den Schmutz früher als dunkler Stoff, und das ist insofern ein Vorteil, als schmutzige Kleider gewaschen werden. In dunklen Kleidern würde man dagegen den Schmutz immer weiter herumtragen, weil man ihn nicht rechtzeitig bemerkt.

Nachgewiesen ist ferner, daß Krankheitskeime auf hellen Stoffen rascher absterben als auf dunklen Stoffen. Es ist darum geradezu ein Gebot der Hygiene, die dunkelfarbige Kleidung durch hellfarbige zu ersetzen. Wie die Tatsache der stärkeren Erwärmung dunkler Stoffe unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen lehrt, dringen die Sonnenstrahlen besser durch helle Stoffe hindurch und wirken so auch auf die menschliche Haut keimtötend, während die gleichen Sonnenstrahlen von dunklen Stoffen verhindert werden, auf der Haut ihre segensreichen Wirkungen zu entfalten.

Die Haut ist ein sehr wichtiges Stoffwechselorgan, da sie durch ihre Absonderungen den Körper entgiftet. Weißer Stoff ist regelmäßig poröser als dunkler Stoff. Auch in diesem Sinne ist die helle Kleidung der dunklen vorzuziehen, da die weiße Kleidung am besten den Stoffwechselaufgaben der Haut gerecht wird. Endlich darf auch nicht vergessen werden, daß helle Farben das Gemüt vorteilhaft beeinflussen. Weiß ist die Farbe des Lebens, der Freude und der Gesundheit. Wir können daher nicht oft genug helle Kleider tragen. Dr. J. Hartig.

Pilze sammeln mit Verstand

Vergiftung? — Pilze schwer verdaulich? — Pilzkenner

Nun ist die Zeit da, in der Pilze aller Art emporschießen, die um ihres angenehmen Geschmackes willen gesammelt werden. Seit ältesten Zeiten werden Pilze als Nahrungsmittel geschätzt, ihr Nährwert ist unterschiedlich, auch gehen die Meinungen darüber hie und da auseinander. Pilze sind reich an Geschmacksstoffen, heben dadurch den Appetit und fördern zugleich die Verdauungstätigkeit, ein hoher Gehalt an Kalisalzen ist ihnen eigen. Es ist nicht gleichgültig, auf welchem Boden die Pilze gewachsen sind.

Wer Pilze sammelt, wird in den meisten Fällen gut und böse zu unterscheiden wissen, daß für ihn Ratschläge überflüssig sind. Anders aber, wenn jemand von Pilzen noch nicht allzu viel versteht. Grundsätzlich soll man nur solche Pilze kaufen und sammeln, die man selbst gut kennt. Glücklicherweise sind die eßbaren Pilze gegenüber den giftigen weitaus in der Mehrzahl. Aus Büchern — so beachtenswert diese auch sein mögen — die Welt der Pilze kennen zu lernen, ist vergebliches Bemühen. Kommt man dazu, seine Kenntnisse unter Beweis zu stellen, so merkt man, wie armselig es damit bestellt ist. Darum schließe man sich in der ersten Zeit Pilzkennern an, die durch den Wald streifen, suche sie auf und ziehe aus ihrer Weisheit Nutzen. Im Anschluß daran ist jedes Pilzbuch und sein Studium wertvoll.

Verhältnismäßig selten ist bekannt, daß unter Umständen jeder Pilz giftig sein kann, sogar der Stein- oder Herrenpilz. Pilzsammeln will verstanden sein und erfordert Liebe zur Sache. Wer rücksichtslos vorgeht und das vorgefundene Pilzlager zerstört, die Fundstelle aufwühlt, der hat gefehlt! Man schneide den Pilz lediglich mit einem scharfen Messer ab. An Ort und Stelle wird der Pilz nur vom gröbsten Schmutz gereinigt. Die gesammelten Pilze kommen in ein Gefäß, in das von allen Seiten Luft hinzutreten kann. Am geeignetsten sind also Netze zum Pilzsammeln. Zu Hause werden die Pilze sofort gereinigt und in Scheiben geschnitten. Die zu Trocknenden legt man in einem Netz auf den warmen Ofen, während die andern in Salzwasser gebracht und an das offene Fenster gestellt werden.

So kann man die Pilze sogar bis zu zwei Tagen stehen lassen, ohne befürchten zu müssen, sie könnten verderben. Selten aber wird es die Hausfrau auf diesen Versuch ankommen lassen. Läßt man die Schwammpilze im Korb oder Netz aber ein bis zwei Tage liegen, so beginnen sie sehr bald zu faulen und sind äußerst gesundheitsschädlich. Im rohen Zustand die Pilze liegen zu lassen, bedeutet, sie ungenießbar werden zu lassen. Beim Kauf nur einwandfreie Ware aussuchen!

Eine traurige Berühmtheit unter den Giftpilzen hat der Knollenblätterpilz erlangt. Immer wieder berichten in der Pilzzeit die Zeitungen über Verwechslungen dieses Pilzes mit eßbaren Pilzen. Dies ist umso weniger verwunderlich, als der Knollenblätterpilz in zahlreichen, voneinander sehr verschiedenen Arten vorkommt, die jedoch alle sehr giftig sind. Der Pilzkenner dreht jeden Pilz, also auch den Steinpilz und andere bekannte Arten, herum, sodaß das Innere des Hutes sichtbar wird. Beim Champignon sind die Lamellen immer rosa oder bräunlich, dagegen sind die beim Knollenblätterpilz regelmäßig weiß.

Pilze sind nur dann schwer verdaulich, wenn sie nicht gründlich gekaut werden. Außerdem ist der Hausfrau bekannt, daß sie Pilzgerichte nicht wärmt. Hinsichtlich des Nährwertes steht der Steinpilz obenan, der Champignon ist mehr für Feinschmecker da. Pfifferlinge sind ein wenig schwerer verdaulich. Die beim kurzen Abkochen von Steinpilzen sich bildende Brühe ist schmackhafter als jede Fleischbrühe.

Im Falle einer Vergiftungsgefahr oder Vergiftung wende man sofort Brechmittel und Klistiere an. Nachher trinke man starken Kaffee mit Essigwasser. Diese Verhaltungsmaßregeln machen aber die Hinzuziehung eines Arztes nicht überflüssig, sie verfolgen lediglich die Aufgabe, bis zum Eintreffen des Arztes nicht etwa kostbare Zeit ungenützt verstreichen zu lassen. Auch kalte Umschläge auf den Kopf sind anzuraten. Dr. H. J.

Die Chemie des Kusses

Warum die griechischen Ehefrauen Zwiebeln essen mußten — „Küsse niemals in schlecht gelüfteten Räumen!

Es gibt Forscher, die selbst die poetischsten Dinge auf der Welt in eine Retorte pressen und einer chemischen Analyse unterziehen. Man möchte es Professor Gregory Donegan von der Hochschule in Cincinnati (USA) fast ein wenig übel nehmen, daß er den Kuß, dieses unsterbliche Liebesbekenntnis der weißen Völker, als einen „chemischen Vorgang" betrachtet, den man genau so im Laboratorium untersuchen kann als etwa eine Schüssel mit saurer Milch. Auf alle Fälle verdanken wir diesem Gelehrten die erste genaue chemische Analyse des „Kußprozesses", die nicht gerade poetisch klingt, aber hoffentlich kein Liebespaar der Welt vom Küssen abhalten wird.

Professor Donegan hat 100 Gramm der „Abfallprodukte" des Küssens auf ihre chemische Zusammensetzung untersucht und das Resultat dieser Beobachtung in einer amerikanischen wissenschaftlichen Zeitung veröffentlicht. Darnach setzen sich diese 100 Gramm wie folgt zusammen: 61 Gramm Wasser, 0,7 Gramm Eiweiß und Globulin, 0,50 Gramm Elastin, 33,2 Gramm Kollagen, 0,032 Gramm Phosphate, 0,761 Gramm Fette, 0,45 Gramm Kochsalz, 0,04 Gramm Chlorkalium, 0,01 Gramm Kalk und geringere Mengen von Magnesiumoxyd, Eisenoxyd, Aluminiumoxyd und Schwefel. Welchen praktischen Wert diese Untersuchung hat, verrät uns der Kußforscher von Cincinnati nicht. Auf jeden Fall wird er sich mit seiner „Chemie des Kusses" keine übergroßen Sympathien geschaffen haben — es sei denn bei den mongolischen Völkern und Eskimos, für die der Kuß etwas Abstoßendes ist, und die bekanntlich ihrer Sympathie und Liebe durch Aneinanderreiben der Nasen Ausdruck verleihen.

Die Welt hat übrigens in den verschiedenen Zeitaltern eine sehr unterschiedliche Einstellung zum Kuß gehabt Während man nach den Berichten der Schriftsteller im alten Griechenland so gerne küßte, daß die Männer ihre Frauen, wenn sie allein fortgehen wollten, zum Zwiebelessen nötigten, damit sie nicht „in Versuchung' kamen, haben die alten Römer vom Küssen nicht allzuviel gehalten. Wenigstens berichtet uns Cato, der älteste römische Prosaschriftsteller, die Römer hätten ihre Frauen nur deshalb geküßt, um sich zu überzeugen, ob die Gattinnen etwa — Wein getrunken hatten!

Im Mittelalter gab es eine Zeit, in der in Europa eine wahre Kußwut herrschte. Man küßte viel häufiger und bei viel mehr Gelegenheiten, als etwa heute. Besonders in England, das man heute in dieser Hinsicht als ein prüdes Land bezeichnet, wurde von früh bis spät geküßt. Nicht nur der Hausherr begrüßte seinen Gast mit einem Kuß, sondern auch seine Frau und seine — Töchter. Der Geistliche küßte die Braut und die Brautjungfer, und die Tänzerin gab ihrem Partner einen Kuß. Erasmus von Rotterdam schreibt in einem Bericht über eine Reise nach England: „Wohin du kommst, nichts als Küsse. Und wie süß die Küsse sind, wie duftend! Wüßtest du es, du würdest dein ganzes Leben in England verbringen wollen."

Es sei in diesem Zusammenhang noch erwähnt, was ein im vorigen Jahrhundert erschienenes „Lexikon des guten Benehmens" Leuten, die küssen wollen, für Ratschläge gibt: „Küsse niemals in überfüllten oder schlecht gelüfteten Räumen! Hüte dich vor schnellen Veränderungen der Temperatur, wenn du küssest! Küsse niemand, der Schüttelfrost oder Fieber hat! Wenn du dich an Gesellschaftsspielen beteiligst, wo geküßt wird, so verabsäume nicht, häufig zu gurgeln!" Wie man sieht, hat es also auch schon in früheren Zeiten besorgte Leute gegeben, die sich, gleich Professor Donegan aus Cincinnati, zum Wohle der Menschheit mit dem Studium des Kusses befaßten!

Das Fleisch des Waldes

Die Pilze besitzen noch lange nicht die Volkstümlichkeit, die ihnen als hochwertiges Nahrungsmittel zukommt. Da die Pilze nicht nur stickstoffhaltige Nährwerte in hohem Maße besitzen, auch eiweißhaltig und reich an Salzen sind, so genießen wir am besten als Ergänzung zu jeder Pilzspeise Brot oder Kartoffeln, um dem Körper zugleich stärkemehlhaltige Stoffe zuzuführen.

Pilzsaft bereiten wir uns für den Winter wie folgt: 1 Kilo Pilze, die verschiedener Art sein können, werden mit 1 Eßlöffel Salz, 2 Eßlöffel Weinessig, einer Messerspitze feingestoßener Nelken und Pfeffer, 1 Lorbeerblatt, 1 geriebenen Zwiebel bei schwachem Feuer 1 Stunde zugedeckt gekocht, dann in einen leinenen Beutel gefüllt, und der Saft gut ausgedrückt. Darnach läßt man ihn dicklich einkochen. In gut trockene, kleinere Flaschen gefüllt, gut verschlossen, hält sich der Saft lange, und schon einige Tropfen davon geben gute Würze an Suppen und Soßen. Die im Beutel verbliebenen Pilzreste wiegt man fein dämpft sie in Butter, vermengt sie mit einem in Magermilch mit etwas Mehl verquirlten Ei und gibt dieses Pilzgericht als Mittag- oder Abendbrot zu Kartoffeln.

Pilzklöße. Pilze einer oder verschiedener Art werden geputzt, gewaschen durch die Maschine gedreht und ganz fein gewiegt und so lange gebraten, bis alles Wasser verdampft ist. Dann mischt man geriebene Semmel, 1 Ei, etwas Muskatnuß, Pfeffer und Salz dazu, formt nicht zu große Klöße daraus, die man in geschlagenem Ei und geriebenem Weißbrot wälzt und goldbraun bratet. Als Beilage Kartoffelbrei.

Eintopf und Auflauf von Pilzen aller Art. Man schneidet alle Pilze in nicht zu kleine Stücke und gibt sie mit kleingeschnittenen Zwiebeln in goldgelb angebratene Schinkenfettwürfel, schmort alles gar. Dann gießt man die Soße ab, gibt etwas Butter dazu, rührt Mehl daran und füllt mit so viel Magermilch auf, daß man eine nicht zu dünne Soße für die bei Seite stehenden Pilze hat. In der Zwischenzeit hat man Kartoffeln in der Schale gekocht, abgezogen und in Scheiben geschnitten. Man gibt sie an das fertige Pilzgericht und als Eintopfessen aufgetragen.

Zieht man **Pilzauflauf** vor, so achtet man darauf, daß man nicht zuviel Soße an dem Essen hat und füllt die Pilze mit den geschnittenen Kartoffeln in eine gut ausgestrichene, mit Semmelkrumen ausgestreute Form, streut geriebene Semmel darüber, tut Butterflöckchen obenauf und läßt den Auflauf ½ Stunde backen. Dieses vorzüglich schmeckende Eintopfgericht kommt gleich in der Form zu Tisch.

Champignonsuppe. Die gut geputzten Champignons stößt oder schneidet man möglichst klein, mischt etwas Mehl dazwischen, kocht mit Wasser unter Beigabe von Salz und 1 Zwiebel kurze Zeit und gibt kurz vor dem Auftragen feingehackte Petersilie dazu. Jede Pilzart kann so zubereitet werden.

Zu **Gemüse** setzt man die Pilze mit Butter und wenig Wasser an, deckt fest zu und schmort sie ¼ Stunde. Salz, Pfeffer, Zitronensaft bilden das Gewürz. Gehackte Petersilie vor dem Auftragen beifügen, evtl. mit Kartoffelmehl sämig machen.

J. Martin.

Neue Gurkenfüllungen

Die Gurken werden geschält, halbiert, entkernt und gesalzen, dann mit einer der folgenden Farcen gefüllt und zusammengebunden und in wenig Butter geschmort.

Pökelfleischfüllung. 150—200 Gr. gekochtes Pökelfleisch wird kleinwürflig geschnitten und mit einer Zwiebel und zwei würflig geschnittenen Tomaten in Butter angeschmort, dann mit einem Ei verrührt und mit Salz, Pfeffer und gehackter Petersilie gewürzt nud mit geriebener Semmel zu bündiger Füllung gerichtet.

Pilzfüllung. 150—200 Gr. grobgehackte Pilze in Butter mit einer geriebenen Zwiebel dünsten, mit Mehl einstauben, mit etwas Milch oder abgeschöpfter Sahne ablöschen, mit Salz, Pfeffer, gehackter Petersilie und Zitronensaft abschmecken und mit geriebener Semmel bündig machen.

Eierfüllung. 3 hartgekochte, kleinwürflig geschnittene Eier werden mit einem rohen Ei, zwei Eßlöffel Milch und 200 Gr. geriebenem Brot vermischt und mit Salz, Pfeffer und gehackten Kräutern abgeschmeckt.

Schinkenfüllung. Etwa 200 Gr. gekochten, kleinwürflig geschnittenen Schinken mit 3—4 gekochten, geriebenen Kartoffeln vermischen, 1 Ei, 2 Eßlöffel Milch beigeben und mit Salz, feingehackter Zwiebel und Pfeffer abschmecken.

Gemischte Füllung. Pilze jeder Art, gewiegter Schinken, ein Eßlöffel Weißbrot, Salz, saure, abgeschöpfte Sahne und etwas Sardellenpaste. Die Pilze werden vorgerichtet, gehackt und in etwas Fett gargedünstet. Die Gurken, ebenfalls vorgerichtet, würzt man mit Salz und Pfeffer. Aus Schinken, Pilzen, Brot, Sahne und Gewürz rührt man die geschmeidige Fülle, die man in die Gurken gibt.

Regen — kein Grund zum Mißvergnügen

Wer seine Laune vom Wetter abhängig macht, ist ein bedauernswerter Mensch. Meist ist seine Kleidung nur auf Sonnenschein und warme Tage berechnet, und neidisch blickt er auf die Zufriedenen, die auch im Regen ihre gute Laune zeigen und vielleicht gerade dann einen erfrischenden Spaziergang unternehmen, wenn er die dumpfe Zimmerluft unerträglich findet, sich aber trotzdem nicht hinauswagt.

Regenmäntel gibt es für Sommer und Winter in genau so unterschiedlichen Stoffen wie die übrige Kleidung. Von Jahr zu Jahr werden sie reicher in der Auswahl, praktischer durch eine der Hautatmung angepaßte Imprägnierung und gefälliger im Aussehen. Aus Seide, Kunstseide, Loden und feinen Wollstoffen hergestellt, werden sie in allen Modefarben getönt, und viele unter ihnen bewähren sich als Staubhülle zu Auto- und Motorradfahrten und als Windschutz bei Bootsausflügen ebenso gut wie im Strippenregen, weil sie lichtecht gefärbt und nach einem neuen Verfahren so wasserabstoßend hergestellt sind, daß man ihnen ihren Sonderzweck garnicht mehr ansieht. Am begehrtesten für Sommer und Herbst sind die federleichten Mäntel in weiß, hellgrau und sandfarben, sportlich im Schnitt, mit oder ohne Gürtel zu tragen und durch modische Besonderheiten jahreszeitlich betont. Mit dunkleren Kragen, Revers, Aermelaufschlägen und Knöpfen läßt sich Uebereinstimmung zum Kleid und Rock erzielen. Handschuhe, ein flaches, festsitzendes Hütchen und der farbenfrohe Schal geben persönliche Prägung. Im allgemeinen werden lange Mäntel vorgezogen werden, weil sie für den Fußmarsch geeigneter sind als die dreiviertellangen, weiten Schlupfmäntel, deren Reiz in der kleidsamen modischen Form liegt.

Die kleinkarierten und die feingestreiften leichten Stoffe werden im Raglanschnitt hergestellt, mit sportlichen großen Taschen und einem auch hochzuknöpfenden Umlegekragenschluß versehen, für den es, je nach Geschmack, Knöpfe, Reißverschlüsse und verchromte und farbige Schließen gibt. Der Umhang aus feinkarierten oder einfarbigen Geweben, manchmal aus dünnem Gummi, wird immer dann vorgezogen, wenn man keine dauernde, sondern nur eine kurzfristige Schlechtwetterhülle braucht. Er hat kleidsam ausgearbeitete Schultern, bequeme Armschlitze und — als modische Spielerei — einen zum übrigen Anzug passenden imprägnierten Samt- oder Seidenschal, neuestens wohl auch einen farblich abweichenden Stehkragen. Amüsant sehen Regencapes mit Kapuze aus farbigem Bellalas aus, zu denen es modische Kleinigkeiten aus gleichem Material gibt.

mkk.

Eine Zauberin reist um die Welt

Aus dem Leben der „bezaubernden" Marion Spadoni / Von Arthur Zeckum

Erste Fortsetzung*)

Senor Francisco sollte recht behalten: Marion Spadoni ist heute die einzige Frau, die es in der schwierigen Kunst der Magie und auf dem Gebiet der Illusion zu Ruf und Können gebracht hat.

„Ganz leicht und ganz einfach ist es nicht gewesen und — ganz billig auch nicht! — Soweit es sich um Handfertigkeiten handelt, gehört eben eine unsagbar große Geduld und große Geschicklichkeit dazu", erklärt mir die blonde Frau. Sie entnimmt dabei ihrer Handtasche lächelnd ein kleines buntes Seidentuch, läßt es vor meinem Gesicht ein wenig hin- und herflattern, preßt es zu einer winzigen Kugel zusammen und zerreibt sie vor meinen Augen zu einem Nichts. „Das ist sozusagen das „Rauf, runter, rauf, Pünktchen drauf!" in der Zauberkunst", belehrt sie mich, „eine kleine Handfertigkeit, die zum „A-B-C-Schützentum" des Magiers gehört, immerhin habe ich zwei Wochen hindurch täglich etwa 4 Stunden geübt, bis der kleine Trick so sicher saß, daß es kein Versagen mehr geben konnte. — Außerordentlich kostspielig aber sind die großen Illusionsapparate, sie kosten oft Tausende und wollen dann auch sehr sachgemäß und aufmerksam bedient sein, wenn man nicht ein schreckliches Fiasko damit erleben will."

Ich mochte nun gar zu gerne wissen, wie man es dazu bringen kann — Marion Spadoni zeigt es ja alle Abend, — in eine leere Kiste, deren Wände überdies noch aus Pergamentpapier bestehen, ein bildhübsches junges Mädchen hineinzuzaubern und ebenso wieder verschwinden zu lassen. Ich wäre nicht abgeneigt, mir einen solchen Apparat zu kaufen (vorausgesetzt, daß man ihn in kleinen Raten „abstottern" kann). „Ich glaube es gern", lacht Marion, „daß es der sehnlichste Wunsch vieler Männer ist, solch eine geheimnisvolle Kiste zu besitzen, aber ein klein bißchen muß ich Ihnen die Illusion doch zerstören, denn auch das hübsche Mädchen, das ich erscheinen und wieder verschwinden lassen kann, erscheint am Gagentag ohne mein zauberisches Zutun und fordert ihre Gage als meine sehr geschickte Assistentin. Und ich kann sie dann weder „verschwinden" lassen, noch kann ich die Fünfmarkstücke aus der Luft greifen, um sie zu bezahlen. Das gelingt leider alles nur auf der Bühne, und im praktischen Leben nützt der schönste Wunderring und der beste Zauberstab nichts."

„Wollen Sie nicht", so bitte ich, „wenigstens von Ihrem kleinen Trick einmal den Schleier des Geheimnisses lüften, — ich werde es auch ganz gewiß nicht weitersagen!?" — „Oberstes Gesetz des magischen Zirkels" ist es", lacht Marion, „niemals dem Profanen gegenüber einen Trick oder ein Kunststück zu enthüllen. Aber ich glaube schon, daß die „Herren der Schöpfung" sehr gern das „Verschwinden eines Affen" erlernen möchten. Es wäre manchem Ehemann sicher sehr angenehm, wenn er es beim Nachhausekommen von feuchtfröhlicher Runde seinen „Affen" vor der Haustür einfach so von nichts — dir nichts verschwinden lassen könnte." „Wie sind Sie nun, Fräulein Spadoni, in den fremden Ländern, die Sie bereist haben, mit der Sprache zurechtgekommen? — Sie pflegen doch Ihre Zauberkunststücke bei so charmanter Plauderei vorzuführen. Darauf haben Sie nun draußen zumeist verzichten müssen?" — Die Mutter der Künstlerin mischt sich ein: „Meine Tochter ist ein ausgesprochenes Sprachentalent, wenn sie auch nicht etwa alle chinesischen Dialekte zu sprechen vermag oder perfekt alle orientalischen Sprachen beherrscht, so hat sie doch so viel Gehör und Anpassungsvermögen, schon nach kurzer Zeit auch einer fremden Sprache die wichtigsten Worte abzulauschen, die sie zu ihren Vorführungen benötigt." — „Fabelhaft!" nicke ich zu, „und ist das auch mit Hilfe eines Tricks oder mit Apparaten zu machen?" — „Gewiß!" lacht Marion — „nur bei jedem Zauberkunststück nie vergessen, vorher dreimal richtig über die Hand zu pusten! Sehen Sie: so!" — damit nimmt sie mein Taschenfeuerzeug, das ich gerade in die Hand genommen habe, um mir eine Zigarette anzuzünden, pustet dreimal, und — alle Wetter nochmal — das Feuerzeug ist verschwunden. — Aber — hm — diesmal habe ich doch etwas gemerkt! Mit Daumenballen und innerer Handfläche der linken Hand hält sie es verborgen, „palmieren" nennt man das in der Fachsprache der Magier. Nun, ich bin natürlich Kavalier und lasse es mir nicht anmerken, daß ich hinter den Trick gekommen bin. Jedenfalls werde ich die Sache zuhause auch einmal probieren, — so schwer kann es gar nicht sein.

„Ach, ich habe mich wohl etwas ungeschickt angestellt!? lacht Marion, „Sie haben wohl etwas gesehen?" — Ich lächle wissend, aber Marion lächelt noch wissender und öffnet die Hand: „Hier ist es wirklich nicht, — hier auch nicht! — Schrecklich! Und nun stehen Sie da und können Ihre Zigarette nicht anzünden. Da brauchen Sie jetzt nur dreimal über Ihre rechte Hand zu pusten — — so, sehr gut! — und nun fassen Sie mit der „magisch präparierten" Hand in Ihre Rocktasche, vielleicht ist das Feuerzeug inzwischen wieder dort angekommen!" — Tatsächlich, — das Feuerzeug ist wieder in meiner Tasche! Donnerwetter nochmal, und ich möchte schwören, daß ich mindestens anderthalb Meter Abstand von der bezaubernden Frau gehabt habe..

„Schwören Sie lieber nicht!" lacht Marion, „es würde ein Meineid werden! Die Männer sind doch wirklich manchmal etwas leichtfertig mit dem Schwören, — und Sie wissen doch, ich beherrschte auch den chinesischen Schwertertrick, mit dessen Hilfe ich jede Untreue und jeden Meineid aufzudecken vermag! — Da wird mir die Sache unheimlich, und ich empfehle mich lieber für diesmal.

Aber der alte Hawaianer lächelte nur...

Hawai, Perle der Südsee, Zauberland glücklicher, schöner Menschen, Gestade buntester Blumen! — Zu einem Ausflug in das liebliche Nuuanutal hatten die Mitglieder eines englischen Klubs, in dem Marion Spadoni ihre „schwarze Kunst" gezeigt hatte, die Künstlerin eingeladen. Inmitten zauberischer Vegetation wurde Rast gemacht, und die Diener reichten Erfrischungen und Früchte herum.

„Miß Spadoni, — aber das Verschwinden des großen Menschenaffen müssen Sie mir unbedingt erklären, — natürlich nur mir", begehrte ein junger englischer Kaufmann. Marion Spadoni lachte: „Und was werden Sie anfangen, wenn Sie dies Kunststück gelernt haben?" wollte sie wissen. Der junge Mann tat ganz geheimnisvoll: „Wenn Sie mir versprechen, es keinem Menschen wiederzusagen, sollen Sie es erfahren, Miß Spadoni." — „Huh, das klingt ja ordentlich feierlich! — Aber gut, ich verspreche es Ihnen, oder soll ich es bei der magischen Gewalt meines Zauberstabes beschwören?" — „Ihr Versprechen genügt", erwiderte der junge Engländer. Dann rückte er mit geheimnistuerischer Miene näher und verkündete — aber so laut, daß die anderen Klubmitglieder es trotzdem hören konnten: „Ich habe da einen älteren Compagnon in meiner Firma, sieht übrigens Ihrem Affen täuschend ähnlich, — und den möchte ich gern von Zeit zu Zeit verschwinden lassen. Er ist nämlich ein „toab", — eine Unke, und quakt vor jedem guten Abschluß, den ich zu machen beabsichtige." — Alles lachte, und niemand hatte über der allgemeinen Heiterkeit den großen, älteren Mann bemerkt, der sich der ausgelassenen Gruppe genähert hatte und Marion Spadoni mit seinen Blicken schier zu hypnotisieren versuchte.

„O, sehen Sie den Eingeborenen dort drüben", wandte sich Marion an ihren Begleiter, „wie er mich anstarrt, was mag er von mir wollen!?" — „Es ist eigentlich nicht die Art der Leute von Hawai, so aufdringlich zu sein", meinte ein Holländer, „man sollte ihn fortjagen." Aber Marion Spadoni erhob Einspruch. „Nein, nein, nicht fortjagen! Sehen Sie nur, was er für ein trauriges Gesicht hat, er will gewiß nichts Schlechtes. — Ich werde ihn fragen." Sie nickte dem Manne freundlich zu und erhob sich. Da kam er ihr entgegen und machte eine tiefe Verbeugung: „Schöne Zauberin mit dem Goldhaar, heile meinen Sohn! Ich bitte dich darum!" — Marion Spadoni erschrak. Es waren ihr in diesem Lande schon von seiten des Bedienungspersonals und einheimischer Kaufleute, die einer Vorstellung beigewohnt oder wenigstens davon gehört hatten, die seltsamsten Zumutungen gestellt worden, aber hier bat ein Verzweifelter, der so felsenfest an übernatürliche Kräfte zu glauben schien, daß Marion sich ganz schlecht vorkam, den Unglücklichen enttäuschen zu müssen. Sie ließ dem Eingeborenen freundlich erklären, daß ihre Kunst leider nicht so weit reiche, einen Kranken zu heilen, aber der Mann verdoppelte nur sein Flehen und sagte immer und immer wieder, er wisse ja, daß er wohl in den Augen der schönen Zauberin mit dem Goldhaar zu niedrig sei, aber sein Sohn werde sicherlich sterben, wenn ihm nicht Hilfe werde. — Marion Spadoni traten die Tränen in die Augen.

Da erhob sich ein junger englischer Arzt und flüsterte der Künstlerin zu: „Kommen Sie, Miß Spadoni, ich werde Ihnen helfen, ich bin Arzt, ich werde Ihnen sagen, was Sie dem Kranken verordnen sollen." — Niemand war beglückter als der Eingeborene, als Marion ihm nun sagen ließ, daß sie es versuchen wolle, den Kranken wenigstens etwas zu beruhigen, aber ihr Freund, der ebenfalls magische Kräfte besäße, müsse mitkommen.

Nach kurzem Weg betraten sie eine peinlich sauber gehaltene Hütte. Auf einem Mattenlager lag ein junger, etwa zwanzigjähriger Mann, dessen fieberglänzende Augen unstet umhergingen. Als ihm aber der Vater unter vielen Gesten, mit denen er immer wieder auf die blonde Frau wies, mitgeteilt hatte, daß „die große Zauberin" erschienen sei, um ihm zu helfen, schien er sich etwas zu beruhigen und starrte Marion Spadoni hilfesuchend an.

Die Künstlerin beugte sich zu dem Kranken nieder und legte ihre schmale Hand auf seine Stirn, dann entnahm sie ihrer Handtasche ein kleines Fläschchen mit kölnischem Wasser und besprengte das Gesicht des Fiebernden mit kühlendem Duft. Das Fläschchen ließ sie dann, einer spontanen Eingebung folgend, vor den erstaunten Blicken von Vater und Sohn „verschwinden".

Inzwischen hatte der Arzt durch geschicktes Befragen des Alten über den Beginn der Krankheit ein klares Bild bekommen. Er teilte Marion Spadoni mit, daß es sich zweifellos um eine schwere Blinddarmentzündung handle und nur eine sofortige Operation den Patienten noch retten könne. Durch das geschickte Eingehen Marions auf die Vorschläge des Arztes gelang diesem dann auch ganz unauffällig die genauere Untersuchung, die seine Diagnose bestätigte.

„Dein Sohn kann nur gerettet werden, wenn du ihn den großen Aerzten im Spital von Honolulu anvertraust", eröffnete sie dem Alten, „und nur wenn du das tust, kann mein Zauber etwas wirken." Aber die beiden Männer wollten von Aerzten und Operation nichts wissen. Der englische Arzt zuckte die Achseln: „Dann wird nicht zu helfen sein!" meinte er bedauernd. „Gib deinen Sohn ruhig zu den Aerzten im Spital und lasse sie tun, was sie für gut befinden", redete Marion Spadoni wieder zu, — „ich werde auch über die Aerzte einen großen Zauber ausüben, und dein Sohn wird gesund werden!" — Der junge Arzt lächelte: „Einen großen Zauber über die Aerzte!? — Das haben Sie bereits getan, Miß Spadoni, denn alle meine Kollegen schwärmen von Ihnen."

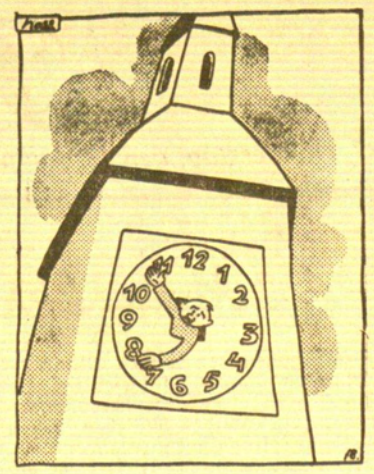
Aber es bedurfte der ganzen Ueberredungskunst Marions, die Eingeborenen zu bewegen, sich mit der Ueberführung in das Hospital einverstanden zu erklären, und die deutsche Künstlerin mußte so ungefähr ihr gesamtes Repertoire kleiner Handfertigkeiten, die sie aus dem Stegreich vorführen konnte, zum Besten geben, um nach jedem Kunststück immer wieder von neuem zu versichern, daß das Gelingen dieses „schweren Zaubers" für sie als neuer und untrüglicher Beweis gelte, daß Rettung für den Kranken nur im Hospital zu erwarten sei. — Und schließlich gaben die Männer nach. —

Einer der Klubdiener, der ein Kraftfahrrad hatte, wurde zur nächsten Fernsprechstelle geschickt, und bereits eine Stunde später konnte der junge Eingeborene in dem Transportauto des Hospitals gebettet werden. Marion Spadoni mußte der Ueberführung beiwohnen und durfte auch zugegen sein, als der Patient nach der gut verlaufenen Operation aus der Narkose erwachte. Vier Tage später konnten die Aerzte dem verängstigten Vater, der überhaupt nicht aus der Umgebung des Hospitals fortgegangen war, mitteilen, daß sein Sohn sich außer Gefahr befinde. Gleichzeitig aber wurde ihm — um dem oft gefahrbringenden Aberglauben keinen Vorschub zu leisten, erklärt, daß bei jenem Besuch Marion Spadonis in der Hütte bereits ein Arzt zugegen gewesen sei, und daß Marion zur Zeit zwar die charmanteste Frau auf Hawai, aber keine Zauberin sei.

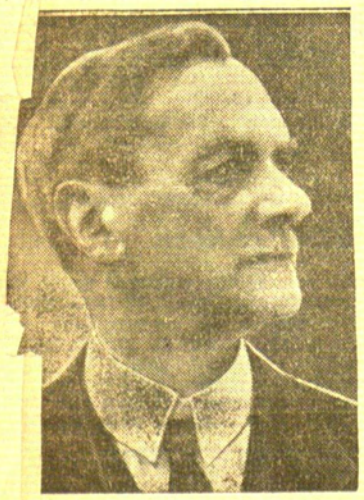
Aber der Alte lächelte nur „wissend" und als Marion am Abend aus dem Klub zurückkam, fand sie ihr Zimmer in einen Blumenhain verwandelt vor, — und das schien wirklich Zauberei zu sein, denn der Schlüssel zum Zimmer wurde in der Halle des Hotels aufbewahrt und war den ganzen Tag über nicht vom Schlüsselbrett fortgenommen worden.

(Wird fortgesetzt)

*) Siehe auch „M. D." Nr. 186.



„Wenn der Kerl doch endlich die Zeiger bringen würde!"



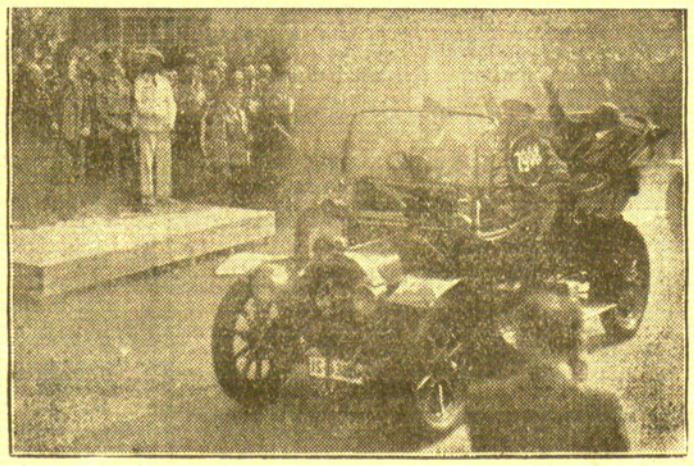
Rudolph G. Binding 70 Jahre alt

Der bekannte Dichter Dr. h. c. Rudolph Binding begeht am 13. August seinen 70. Geburtstag



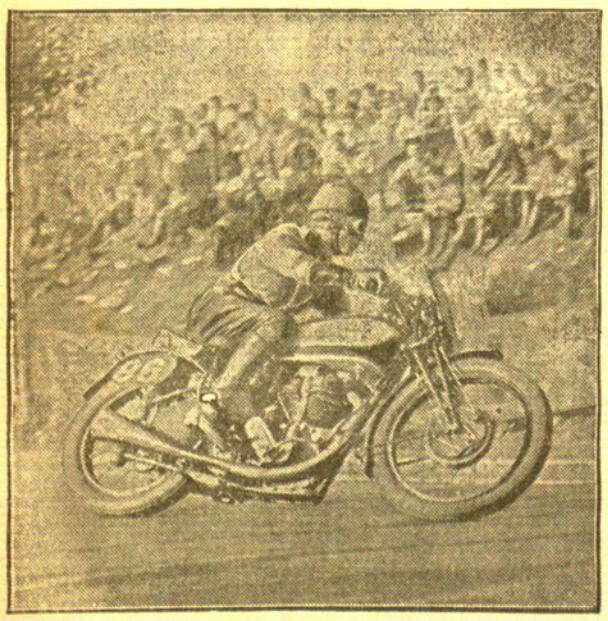
Tom Blower gelang die Ueberquerung des Kanals

Der englische Dauerschwimmer Tom Blower, dem man den Beinamen „Menschliches Torpedo" gegeben hat, startete um 4 Uhr morgens vom Kap Gris Nez und erreichte nach dreizehn Stunden 21 Minuten die englische Küste bei Dover. Seine Absicht, einen neuen Kanalrekord aufzustellen, gelang ihm jedoch nicht, weil der bisherige Kanalschwimmrekord 11 Stunden 5 Minuten beträgt. Man sieht auf dem Bilde Tom Blower während der Kanalüberquerung.



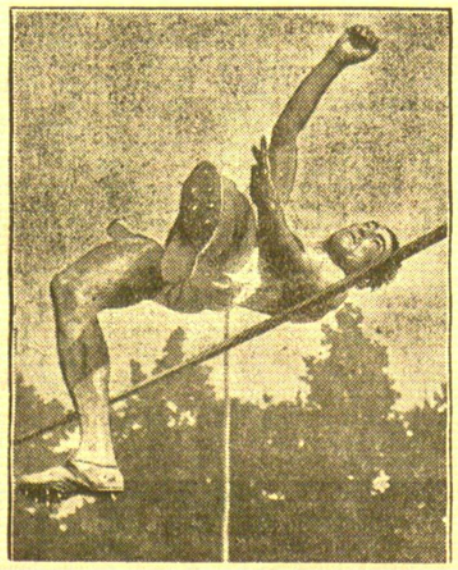
75-Jahrfeier der größten Automobil-Werke des Kontinents, der Opel-A. G.

In Rüsselheim fand dieser Tage das 75-Jahr-Jubiläum der Adam-Opel-A. G. der größten Automobilfirma des Kontinents statt. Im Rahmen der Veranstaltungen zogen auch die alten Opel-Veteranen an den Festgästen vorüber



Guthries letztes Rennen — Zwei Kilometer vor dem Ziel gestürzt

Der beste europäische Motorradrennfahrer, Europameister 1936 und 1937 stürzte am letzten Sonntag beim Großen Preis von Deutschland. Der Engländer Guthrie, der ein überlegenes Rennen fuhr, einige Minuten vor dem Sturz, an dessen Folgen er verstarb.



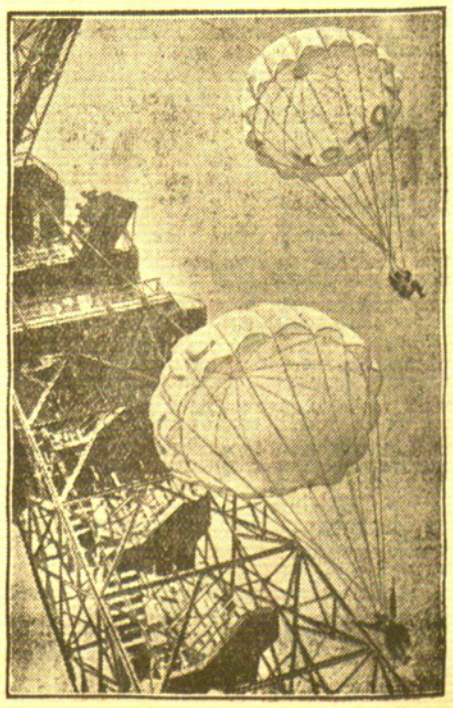
Neuer Hochsprungrekord von Weinkötz — Deutschland siegte im Länderkampf gegen Frankreich

Weinkötz stellte bei dem Länderkampf gegen Frankreich in München einen neuen deutschen Hochsprungrekord auf. Er übersprang als erster Deutscher die zwei Meter. — Weinkötz bei seinem Rekordsprung.



Brauchitsch siegte in Rekordzeit

Das schwere Rennen um den Großen Preis von Monaco wurde nach einem überaus erbitterten Kampf von Manfred v. Brauchitsch vor Caracciola und Kautz gewonnen.



Rechts: Fallschirm-Absprünge auf der Pariser Weltausstellung

Ein besonderes Zugstück der Pariser Weltausstellung bilden Fallschirmabsprünge der Ausstellungsbesucher. Hier sieht man einen gut gelungenen Doppelfallschirmabsprung.

Die amerikanische Heeresreform

Die Herbstmanöver als „General-Probe"

Von B. L. Kessem

Washington, Anfang August 1937.

Mitte August beginnen die großen amerikanischen Herbstmanöver, die auch über die Reorganisation der amerikanischen Armee entscheiden sollen.

„Vielleicht werden die diesjährigen Herbstmanöver einmal in der amerikanischen Kriegsgeschichte einen bedeutsameren Platz einnehmen als manche von uns gewonnene Schlacht," sagte der Generalstabsoffizier, der jetzt authentische Mitteilungen über die geplante amerikanische Heeresreform macht.

I.

Ziel dieser Reform, die in den Plänen völlig festgelegt ist, ist eine Erhöhung der Schlagkraft durch eine völlige Modernisierung nicht nur der Armierung, sondern insbesondere der Organisation.

Die Pläne für diese Neuorganisation lassen sich im wesentlichen in folgenden Gesichtspunkten zusammenfassen:

1. Die Kriegsstärke der Division, die bisher 22 047 Offiziere und Mannschaften betrug, soll — um rund 40 Prozent — auf 13 512 Offiziere und Mannschaften verringert werden.
2. Die Einheiten der „Brigade" und der „Kompagnie" sollen in Fortfall kommen; an ihre Stelle soll — nach dem Beispiel der meisten modernen europäischen Heere — eine Grundeinheit von neun Mann treten.
3. Die Divisionen sollen nicht mehr wie bisher vier, sondern nur noch drei Infanterie-Regimenter umfassen.
4. Jedes der drei Infanterie-Regimenter soll nicht mehr als je 2400 Mann umfassen, je 600 Mann weniger als bisher.
5. Bei den Divisionen sollen keine Pferde mehr verwandt werden.
6. Das Feldartillerie-Regiment (jeder Division) soll in vier Bataillone zu je drei Batterien geteilt werden. Je ein Bataillon ist zur direkten Unterstützung eines der Infanterie-Regimenter bestimmt; das vierte Bataillon soll zur Verfügung der Gesamtdivision stehen.
7. Die Kavallerie soll aus einer Aufklärungseinheit der Division bestehen, die aus motorisierter Kavallerie gebildet ist und direkt der Division untersteht. Außerdem soll ein Motorbataillon vorhanden sein.
8. Die Truppen der drei Infanterie-Regimenter, die das Rückgrat der Division bilden, sollen von allen „Nebenaufgaben" befreit werden. Für die gesamte Nachrichtenübermittlung soll ausschließlich das „Signal Corps" verantwortlich sein; für die Munitionsversorgung das „Ordonane Department"; für die Arbeit mit Sprengstoffen, Chemikalien eine jedem Regiment zugeteilte motorisierte Spezialtruppe.
9. Anstelle von bisher vier soll jede Division künftig von nur zwei Generalen befehligt werden, von denen der zweite, dem ersten unterstellt, die Divisionsbefehle erteilt.

II.

Diese Pläne sind das Ergebnis jahrelanger Vorarbeiten und Studien: ihr Endziel ist es, die Truppenteile kleiner und beweglicher zu gestalten. Die hier wiedergegebenen Pläne ließen sich etwa dahingehend zusammenfassen, daß das Rückgrat jeder Division die drei Infanterieregimenter sind, die insgesamt etwa 7000 Mann umfassen. Die restlichen 5000 Mann der Division sind die — insbesondere technischen — Hilfskräfte dieser Infanterieregimenter.

Daß eine grundsätzliche Heeresreform demnächst in der amerikanischen Armee durchgeführt wird, scheint außer jedem Zweifel. Ob und inwieweit die Reorganisation auf Grund der hier wiedergegebenen amtlichen Pläne durchgeführt werden wird, oder ob an diese Stelle neue Pläne treten werden, sollen die großen Herbstmanöver entscheiden, die Mitte August beginnen und mehrere Monate dauern werden.

Die Manöver sind die größten, die Amerika seit Kriegsende veranstaltet hat. Die ersten Beobachtungen im Hinblick auf die Heeresreform sollen bei den Manövern der 4. Armee in den Weststaaten gemacht werden. An diesen Uebungen nehmen 55 000 Mann, reguläre Truppen, Nationalgarde und Reserven teil. In einem großen Gebiet westlich des Mississippi wird eine Mobilisationsübung vorausgehen und mit Bahn und Lastautos werden die Truppen für die Uebungen der 4. Armee dann an den vier Punkten: Camp Rimpley (Minnesota), Fort Rilen (Kansas), San Luis Obispo (California) und Fort Lewis (Washington) zusammengezogen. Dies Manöver steht unter Leitung des Major Gen. George S. Simonds.

Die ersten Beobachtungen im Hinblick auf die Reformpläne werden vom 8. bis 22. August in Camp Rimpley angestellt werden können, wo eine bereits ganz nach den neuen Plänen aufgebaute Division Uebungen gegen eine Division „alten Stils" ausführen wird. Die neue Division, die als 7. provisorische Division bezeichnet wird, ist aus regulären Truppen und Einheiten der Nationalgarde gebildet worden. Sie wird sich aber nicht nur durch ihre Organisation, sondern auch bereits durch ihre Armierung und technische Ausrüstung von den bisherigen Truppen unterscheiden und soll über eine besonders große Beweglichkeit — dank äußerster Motorisierung — und sehr starke Feuerkraft verfügen.

Darauf werden zahlreiche weitere und verschieden geartete Manöverübungen die Brauchbarkeit der neuen Organisationsform erproben. Unter anderem ist der Einsatz einer neugebildeten und voll motorisierten Kavalleriedivision vorgesehen; ihren Höhepunkt dürften diese Prüfungen Anfang September mit einem großangelegten Manöver in Texas erreichen. Ihren Abschluß werden sie jedoch erst im Oktober finden.

III.

Erst dann wird auf Grund der verschiedenen Erfahrungen die Neuorganisation der amerikanischen Armee in ihren Grundlagen völlig festgelegt werden können und erst dann wird endgültig entschieden werden, welche Teile des eingangs wiedergegebenen Organisationsplanes sich so bewährten, daß sie die Grundlage für die Reform bilden sollen und welche Teile gegebenenfalls durch andere ersetzt werden.

Auf dem Papier dürfte es zwar kein Problem sein, die Divisionen um Tausende von Leuten zu verkleinern und dafür neue Divisionen zu errichten sowie andere Einheiten und andere Führergruppen zu schaffen. In der Praxis wird jedoch die Durchführung dieser Pläne eine keineswegs kurze Umstellungszeit voll von zahlreichen und verschiedenartigen Schwierigkeiten erfordern.

Daß man dennoch in der Heeresleitung der Vereinigten Staaten gewillt ist, unter allen Umständen die oben skizzierte Reorganisation (wenn vielleicht auch in einzelnen Punkten in veränderter Form) durchzuführen, das beweist, welch große militärische Bedeutung man der Reform beimißt.

Die Vereinigten Staaten leihen Brasilien Torpedoboote

Washington, 11. August (Elta). In Verbindung mit der Tatsache daß die Regierung der Vereinigten Staaten Brasilien sechs Torpedobootszerstörer leihen will, wurde während der Pressekonferenz die Aufmerksamkeit des Außenministers Hull auf die Bestimmungen des Flottenvertrages von 1936 gelenkt, nach welchen der Verkauf oder sonst eine Ueberlassung von Kriegsschiffen an fremde Staaten zu militärischen Zwecken verboten ist.

Außenminister Hull bestritt, daß das Angebot, Brasilien Kriegsschiffe zu vermieten, den Verträgen der Vereinigten Staaten oder internationalen Bestimmungen für die Aufrechterhaltung des Friedens widerspreche. Er erklärte, daß die Zerstörer, welche man Brasilien leihen wolle, nicht einen Teil der brasilianischen Flotte bilden würden. Die Regierung der Vereinigten Staate behalte sich das Recht vor, die Schiffe jeden Augenblick zurückzurufen.

Rekord-Baumwollernte in den Vereinigten Staaten

Washington, 11. August. (Elta.) Offiziell wird mitgeteilt, daß die Baumwollernte in diesem Jahr größer als in den letzten sechs Jahren sein werde. Die Vertreter der Staaten, welche Baumwolle produzieren, unternehmen beim Kongreß Schritte, um von der Regierung eine Anleihe für die Baumwollproduzenten zu erhalten. Auf diese Weise wollen sie die Baumwollproduzenten vor einem eventuellen Preissturz auf dem Baumwollmarkt schützen. Auch in Kreisen des Kongresses wird ein neuer Entwurf über den Anbau vno Baumwolle beraten. Dieser Entwurf sieht die Kontrolle der Ernte und der Ernteüberschüsse sowie Regulierung der Flächen für den Anbau von Baumwolle mit dem Ziele einer Stabilisierung der Baumwollpreise vor.

Auf einer Pressekonferenz am 8. August erklärte Präsident Roosevelt, daß er der Gewährung einer Anleihe an die Baumwollproduzenten zustimmen werde, wenn der Kongreß versichere, daß er sich mit der Frage der Erntekontrolle beschäftigen werde.

Generalstreik in der amerikanischen Seidenindustrie

Newyork, 11. August (Elta). Die den Bolschewisten nahestehende Cio-Gewerkschaft, die bekanntlich bereits durch die Entfesselung der Streiks in der Automobilindustrie im ganzen Lande schweren Schaden zugefügt hat, rief am Montag den Generalstreik in der Seidenindustrie der Bundesstaaten New Jersey, Pennsylvanien, Newyork und Neu England aus. Hunderte von Seidenfabriken mit einer Belegschaft von 60 000 Mann sind ganz oder teilweise lahmgelegt. Neben einer Lohnerhöhung und der Einführung der 40-Stundenwoche wird vor allem die Anerkennung der Cio-Gewerkschaft als alleinige Verhandlungsstelle verlangt.

Wie aus Detroit gemeldet wird, wurde in den Plymouth-Autowerken der Chrysler-Company so wie in 40 Ford-Autowerken, die wegen Inventuraufnahme drei Wochen geschlossen waren, der Betrieb wieder eröffnet. Allein im Bezirk von Detroit sind dadurch etwa 100 000 Mann wieder eingestellt worden.

50 Millionen Sack Kaffee vernichtet ...

London, 11. August (Elta). „Daily Telegraph" meldet, daß beschlossen worden sei, 30 v. H. der diesjährigen brasilianischen Kaffee-Ernte zu vernichten. Auf diese Weise will man die Kaffeepreise stützen. Es sollen 48 500 000 Sack Kaffee der billigeren Sorten verbrannt werden.

Washington, 11. August. (Elta). Der Senat nahm eine von Senator Pittman auf Ersuchen des Staatsdepartements zum Schutze von Botschaften und Gesandtschaften eingebrachte Vorlage an, die Kundgebungen vor Gebäuden ausländischer Missionen in Washington verbietet.

Ostpreußen-Sport

Die leichtathletischen Abendsportfeste der Rasensportvereinigung

In der Zeit vom 4. August bis zum 25. August veranstaltet die Rasensportvereinigung leichtathletische Abendsportfeste, an denen die angeschlossenen Vereine teilnehmen. Die sportlichen Wettkämpfe, die jeden Montag und Mittwoch von 7 Uhr abends ab beginnen, sind unterteilt in eine Seniorenklasse, eine Juniorenklasse A und B und in eine Frauen- und Mädchenklasse. Während die Juniorenklasse B und die Teilnehmerinnen der Mädchenklasse nur in Einzelwettbewerben starten, sind für die Seniorenklasse, die Juniorenklasse A und die Frauenklasse Vereinskämpfe vorgeschrieben, in denen für die Sieger Wanderpokale winken, die dreimal hintereinander oder fünfmal außer der Reihe gewonnen werden müssen, um endgültig in den Besitz der Sieger überzugehen. In der Seniorenklasse ist die Spielvereinigung bereits zweimal hintereinander, und zwar 1935 und 1936, Vereinskampfsieger geworden, während in der Juniorenklasse A der MTV. Memel 1935 und „Freya-V. f. R." 1936 Sieger waren. Außerdem sind noch in der Seniorenklasse ein Einzelsechskampf und in der Juniorenklasse A ein Einzeldreikampf vorgesehen. Die Sieger der vorjährigen Veranstaltung haben nun in diesem Jahre ihre Wanderpokale zu verteidigen. Nach Ablauf der ersten beiden Kampfabende, die am Mittwoch voriger und am Montag abend dieser Woche stattfanden, kann man sagen, daß in unserer Leichtathletik verhältnismäßig guter Sport geboten wird, und es wäre zu begrüßen, wenn die Freunde unseres Rasensports diese Veranstaltungen, zu denen der Eintritt frei ist, mehr als bisher besuchen würden. Wir bringen nachstehend die Ergebnisse von den bisherigen beiden Kampfabenden und weisen darauf hin, daß am Mittwoch abend um 7 Uhr die dritte Veranstaltung stattfindet.

Senioren:

100-Meter-Lauf: 1. Bergmann-MTV. 12,2 Sekunden, 2. Chmielewski-Spielvereinigung 12,3 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. Foege-Spielvereinigung 4:53,6 Minuten, 2. Anfuhn-Freya-V. f. R. 4:54,8 Minuten.

Olympische Staffel: 1. MTV.-Memel 4:10,4 Minuten, 2. Spielvereinigung 4:19,6 Minuten.

Kugelstoßen: 1. Jakuscheit, Willy-Spielvereinigung 11,06 Meter, 2. Bergmann-MTV.-Memel 10,46 Meter.

Junioren-Klasse A:

100-Meter-Lauf: 1. Gudat-Freya-V. f. R. 12,0 Sekunden, 2. Thomeit-Spielvereinigung 12,2 Sek.

Weitsprung: 1. Eglien-MTV.-Memel 5,54 Meter, 2. Thomeit-Spielvereinigung 5,21 Meter.

Frauen:

Hochsprung: 1. Gailowitz-MTV.-Memel 1,30 Meter, 2. Tepperies-MTV.-Memel 1,30 Meter.

Tie.

Sport in Willkischken

Am Sonntag weilten in Willkischken die Uebermemeler Sportler als Gäste und trugen drei Fußball- und drei Faustballspiele aus. Die zahlreichen Zuschauer bekamen recht spannende Kämpfe zu sehen. Das erste Spiel konnten die Willkischker Junioren mit 3:0 gewinnen. Darauf folgten die Faustballspiele. Die Willkischker Mädchen waren besser und konnten alle drei Spiele gewinnen. Dann folgte das Knaben-Fußballspiel. Die Uebermemeler Knaben waren besser und retteten die Ehre ihrer Farben. Beim Schlußpfiff stand es 2:1 für Uebermemel. Als letztes stieg das Seniorenspiel. Das recht flotte und harte Spiel stand bis zur Halbzeit 2:0 für Willkischken. Willkischken bekam einen Elfmeter-Schuß zugesprochen, der verwandelt wurde. Kurz vor Schluß erzielten die Willkischker das vierte Tor, so daß es zum Schluß 4:0 stand. Nach kurzem Aufenthalt traten die Gäste die Heimfahrt an.

al.

Fußball in Cullmen

Am vergangenen Sonntag standen sich die Fußballmannschaften der Sportvereine von Kreywöhnen und Cullmen auf dem Sportplatz in Cullmen zu einem Freundschaftsspiel gegenüber. Beide Vereine zeigten ein sehr langsames Spiel. Mit 1:1 ging es in der Halbzeit. Nach der Halbzeit konnte Cullmen noch zwei Tore schießen, sodaß das Spiel 3:1 für Cullmen endete.

Die Frauenmannschaften der genannten Vereine standen sich im Faustball gegenüber. Von den zwei Spielen konnte eins Cullmen und eins Kreywöhnen gewinnen.

Amtlicher Teil

der Rasensportvereinigung des Memelgebiet
Abteilung Fußball
Sonntag, den 15. August

Nr	Verein : Gegner	Klasse	Zeit	Platz	Schiedsrichter
1	Spvgg. : Freya	C-Jun	9.30	Jadtp.	Döring

Sonntag, den 22. August

2	Freya : S. C. M.	C Jun.	9.30	Jadtp.	Schweinert
3	Freya : S. C. M.	B-Sen	10.45	Jadtp.	Döring

Fußball-Ausschuß
Obmann H. Huber

Amtlicher Teil

Spielplan für die Herbsttände

Frauenfaustball Bezirk Pogegen

Sonntag, den 29. August

1. Laugßargen-Pogegen (B I) in Laugßargen um 15,00 Uhr, Schiedsr. Uebermemel
2. Laugßargen-Uebermemel (B I) in Laugßargen um 16,00 Uhr, Schiedsr. Pogegen
3. Schmalleningken-Wischwill (B II) in Schmalleningken um 14,00 Uhr, Schiedsr. Ußballen
4. Ußballen-Schmalleningken (B II) in Schmalleningken um 15,00 Uhr, Schiedsr. Wischwill
5. Pogegen-Willkischken (Schüler) in Pogegen um 14,15 Uhr, Schiedsr. Uebermemel.

Sonntag, den 5. September

6. Gudden-Uebermemel (A I) in Uebermemel um 13,00 Uhr, Schiedsr. Pogegen
7. Pogegen-Gudden (B I) in Uebermemel um 13,40 Uhr, Schiedsr. Uebermemel
8. Pogegen-Gudden (A I) in Uebermemel um 14,20 Uhr, Schiedsr. Uebermemel
9. Gudden-Uebermemel (B I) in Uebermemel um 15,00 Uhr, Schiedsr. Pogegen
10. Pogegen-Uebermemel (A I) in Uebermemel um 15,40 Uhr, Schiedsr. Gudden
11. Pogegen-Uebermemel (B I) in Uebermemel um 16,20 Uhr, Schiedsr. Gudden
12. Nattkischken-Cullmen (B I) in Nattkischken um 14,00 Uhr, Schiedsr. Kreywöhnen
13. Nattkischken-Cullmen (A I) in Nattkischken um 14,40 Uhr, Schiedsr. Kreywöhnen
14. Cullmen-Kreywöhnen (B I) in Nattkischken um 15,20 Uhr, Schiedsr. Nattkischken
15. Nattkischken-Kreywöhnen (B I) in Nattkischken um 16,30 Uhr, Schiedsr. Cullmen
16. Willkischken-Wischwill (A II) in Wischwill um 14,00 Uhr, Schiedsr. Kallwehlen
17. Wischwill-Willkischken (B II) in Kallwehlen um 13,00 Uhr, Schiedsr. Kallwehlen
18. Ußballen-Kallwehlen (B II) in Kallwehlen um 13,40 Uhr, Schiedsr. Willkischken
19. Kallwehlen-Willkischken (B II) in Kallwehlen um 14,50 Uhr, Schiedsr. Wischwill

Sonntag, den 12. September

20. Laugßargen-Gudden (B I) in Gudden um 13,00 Uhr, Schiedsr. Nattkischken
21. Nattkischken-Pogegen (A I) in Gudden um 13,40 Uhr, Schiedsr. Gudden
22. Laugßargen-Nattkischken (B I) in Gudden um 14,20 Uhr, Schiedsr. Gudden
23. Nattkischken-Gudden (A I) in Gudden um 15,00 Uhr, Schiedsr. Pogegen
24. Nattkischken-Gudden (B I) in Gudden um 15,40 Uhr, Schiedsr. Laugßargen
25. Cullmen-Uebermemel (B I) in Uebermemel um 12,00 Uhr, Schiedsr. Pogegen
26. Pogegen-Kreywöhnen (B I) in Uebermemel um 12,40 Uhr, Schiedsr. Cullmen
27. Pogegen-Uebermemel (Schüler) in Uebermemel um 13,20 Uhr, Schiedsr. Kreywöhnen
28. Kreywöhnen-Uebermemel (B I) in Uebermemel um 14,00 Uhr, Schiedsr. Cullmen
29. Cullmen-Pogegen (B I) in Uebermemel um 14,40 Uhr, Schiedsr. Uebermemel
30. Cullmen-Uebermemel (A I) in Uebermemel um 15,20 Uhr, Schiedsr. Kreywöhnen
31. Ußballen-Willkischken (B II) in Willkischken um 13,00 Uhr, Schiedsr. Schmalleningken
32. Laugßargen-Willkischken (A II) in Willkischken um 13,40 Uhr, Schiedsr. Schmalleningken
33. Schmalleningken-Willkischken (B II) in Willkischken um 14,20 Uhr, Schiedsr. Ußballen
34. Kallwehlen-Wischwill (B II) in Wischwill um 14,00 Uhr, Schiedsr. Ußballen.

Sonntag, den 19. September

35. Willkischken-Uebermemel (Schüler) in Willkischken um 15,30 Uhr, Schiedsr. Pogegen
36. Cullmen-Gudden (B I) in Cullmen um 12,00 Uhr, Schiedsr. Laugßargen
37. Laugßargen-Kreywöhnen (B I) in Cullmen um 12,40 Uhr, Schiedsr. Cullmen
38. Cullmen-Gudden (A I) in Cullmen um 13,20 Uhr, Schiedsr. Pogegen
39. Cullmen-Laugßargen (B I) in Cullmen um 14,00 Uhr, Schiedsr. Kreywöhnen
40. Pogegen-Cullmen (A I) in Cullmen um 14,40 Uhr, Schiedsr. Gudden
41. Krywöhnen-Gudden (B I) in Cullmen um 15,20 Uhr, Schiedsr. Cullmen
42. Nattkischken-Uebermemel (B I) in Nattkischken um 14,00 Uhr, Schiedsr. Pogegen
43. Nattkischken-Uebermemel (A I) in Nattkischken um 14,40 Uhr, Schiedsr. Pogegen
44. Nattkischken-Pogegen (B I) in Nattkischken um 15,20 Uhr, Schiedsr. Uebermemel
45. Laugßargen-Wischwill (A II) in Laugßargen um 14,00 Uhr, Schiedsr. Willkischken
46. Wischwill-Ußballen (B II) in Ußballen um 14,00 Uhr, Schiedsr. Schmalleningken
47. Schmalleningken-Kallwehlen (B II) in Kallwehlen um 14,00 Uhr, Schiedsr. Wischwill.

Die Schiedsrichter werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Spielzeit 2 mal 15 Minuten beträgt.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 12. August: Schwache Winde aus Nord bis Ost, heiter bis wolkig, trocken, warm.

Für Freitag: Heiter, trocken, warm.

Temperaturen in Memel am 11. August
6 Uhr: + 21,0, 8 Uhr: + 23.0, 10 Uhr: + 23.0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel . . .	1011,3	W. 2	wolkig	+ 21,2	2	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm) .	—	—	—	—	—	—
Hammern . .	1012,7	NO. 1	wolkig	+ 19,0	0	8
Tallinn . . .	1011,1	WSW. 2	bed.	+ 19,0	1	1½
Riga	1011,6	WSW. 2	heiter	+ 21,0	2	8
Libau . . .	1013,5	NO. 1	"	+ 14,0	0	8
Haparanda .	1017,2	N. 0	"	+ 10,0	0	¾
Wisby . . .	1010,7	W. 2	"	+ 20,0	2	15

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorschiff, Motorsegler, S — Segler, TD — Tankdampfer, K — Kapitän

Eingang:

10. 8. 831 MS Alpha, K Beck, Lanelly, Blenle, Mem. Schiff.-Kontor
832 MS Preußen, K Harz, Pillau, Fahrgäste, R. Meyhoefer
833 SD Pinnau, K Riebe, Leningrad, Rundholz, Jansen
834 SD Friesland, Domeika, Immingham, Kohlen, Schwedersky

Ausgang:

7. 8.: 821 SD Utena, K Kaminskas, Antwerpen, Stückgut, B. T. B.
9. 8.: 822 MS Europa, K Schmidt, Stückgut, Sandelis
10. 8.: 823 MS Königsdiep, K Voß, Ijselmünde, Holz, Schwedersky
824 SD Cordelia, K Frese, Danzig, leer, Johannesen
825 Jacht Minona, K Honston, Riga, leer, Johannesen
826 SD Allenstein, K Blume, Bungenäs, leer, Johannesen
11. 8.: 827 MS Preußen, K Harz, Pillau, Fahrgäste, R. Meyhoefer
828 MS Thalia, K Wolpert, Königsberg leer, Ed. Krause

Pegelstand: 0.50 m. — Wind: W 1 — Strom aus. — zulässiger Tiefgang: 7.00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

„Billig und Englands unwürdig"

Londoner Kritiken am britischen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung — „Das deutsche Haus - ein Musterbeispiel!"

London, im August.

Die Londoner Presse beschäftigt sich gegenwärtig in sehr kritischen Ausführungen mit dem britischen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung, der nach dem Urteil zahlloser namhafter Besucher keineswegs dem Ansehen des britischen Weltreiches gerecht wird.

England ist mit seiner Schauhalle auf der Pariser Weltausstellung unzufrieden! Obwohl die Regierung für den Pavillon des britischen Imperiums 35 000 englische Pfund zur Verfügung gestellt hat, und sich über tausend britische Firmen an der Ausstellung beteiligen, hagelt es in der Presse und in der Oeffentlichkeit Vorwürfe gegen die offiziellen Stellen, die mit dem britischen Pavillon, so lautet die allgemeine Ansicht, dem Ansehen und den Repräsentationspflichten Großbritanniens nicht gerecht geworden seien.

Die englische Presse bezeichnet in ihrer vom „Daily Expreß" geführten Campagne gerade das deutsche Haus als ein Musterbeispiel dafür, wie eine Großmacht für ihre Leistungen und ihre Erzeugnisse werben kann. Aber auch die belgische und italienische Ausstellungshalle stellen in ihrer Art und der Fülle des Gebotenen den britischen Pavillon weit in den Schatten. Zahlreiche Mitglieder des britischen Parlamentes haben im Anschluß an einen Besuch in Paris diese Schwächen aufgedeckt und zum Gegenstand offizieller Debatten gemacht, die nun immer weitere Kreise ziehen. Abgesehen davon, so wird gesagt, daß der britische Pavillon erst vier Wochen nach dem deutschen fertig wurde, ist er „nicht einmal so groß wie fünf Tennisplätze". Er wird als „billig" und „Englands unwürdig" bezeichnet. Während Italien in einer eigenen Abteilung Rekordflugmaschinen und moderne Dieselmotorlokomotiven zeigt, und Deutschland der Elektrizität, dem Schiffbau, dem Kraftwagen und der Reichsautobahn eigene, liebevoll ausgestattete Räume widmet, sind im britischen Pavillon weder der Schiffbau, noch Kohlen-, Erz- und Eisenförderung, Wolle- und Seidenindustrie sowie der Maschinenbau zu Wort gekommen.

„Der britische Pavillon ist einer der häßlichsten Bauten der ganzen Ausstellung", so schreibt der „Daily Expreß". Er stellt England dar, als würde es nichts anderes tun, als Sport treiben. Eine Fülle von Sportgeräten für Tennis, Golf, Hocken, Cricket, Fischen, Bogenschießen, Jagen und dergleichen werden hier ausgestellt, und die englische Mode, die, gleichfalls in erster Linie auf den Sport abgestimmt, in einem Glaskasten gezeigt wird, macht den Besucher lachen. Die Kostüme sind roh und plump, überdies ist die Beschreibung nur in englischer Sprache angebracht." Man hat, wie jetzt bekannt wird, sogar vergessen, die Ausstellungshalle mit den Bildern der britischen Königsfamilie auszuschmücken. Erst nachdem die ersten Besucher darüber ihr Mißfallen äußerten, wurde das durch Anbringung von überlebensgroßen Photographien des Königs, der Königin und der jungen Prinzessinnen nachgeholt.

Nur zwei Modelle der britischen Industrie sind, nach den Debatten im Unterhaus, ausgestellt, und zwar die Rennjacht „Endeavour", die im letzten Kampf um den Amerika-Pokal erfolglos blieb, und eine Dampflokomotive, die nicht einmal das neueste Modell darstellt. Das einzige wertvolle Original der Schau, ein Schnellflugzeug, das den Rekord zwischen London und Kapstadt aufstellte, ist so angebracht, daß es die meisten übersehen. Dabei hat man nicht einmal ein erklärendes Plakat hinzugefügt. Das beste, so schließt die Londoner Presse ihre bissige Kritik, sei das deutsche Bier, das im Erfrischungsraum des britischen Pavillons ausgeschenkt werde.

Der englische Parlamentarierbesuch in Deutschland

Da. Berlin, 11. August.

Die Vorbereitungen für die schon vor einiger Zeit in englischen Blättern angekündigte Deutschlandreise von 60 Unterhausmitgliedern und weiteren 160 Vertretern englischer Stadtverwaltungen und Verkehrsverbände sind, wie aus London berichtet wird, nunmehr abgeschlossen worden. Die englischen Besucher werden London am 24. September in einem Sonderzug verlassen. Mit Befriedigung hat man in Deutschland zur Kenntnis genommen, daß sich unter den Unterhausmitgliedern Angehörige aller Fraktionen des englischen Parlaments befinden, die den Wunsch haben, in Deutschland vornehmlich Verkehrseinrichtungen und besonders die Reichsautobahnen zu besichtigen.

In Bremen ist in dieser Woche die Gründung einer „Deutsch-Englischen Gesellschaft" vollzogen worden, die eine Zweiggruppe der Deutsch-Englischen Gesellschaft von Berlin ist. Der Gründungsveranstaltung im Bremen wohnten als Gäste Botschaftsrat Sir George Ogilvie Forbes von der Britischen Botschaft in Berlin sowie Major Watts von der Anglo-German Fellowship in London bei. Von Major Watts wurde darauf hingewiesen, daß durch Vermittlung der Anglo-German Fellowship in diesem Jahre 800 Mitglieder der Hitlerjugend eine Besuchsreise durch England unternommen haben.

Die glückliche Geburt unseres

Heinz - Hubert

zeigen wir hocherfreut an

Stammhalters

Max Lindenau und Frau Erika
geb. Ludszuweit

Försterei Kinten, den 10. 8. 1937
z. Zt. Kreiskrankenhaus Heydekrug

Nachruf

Am 9. August d. Js. verschied nach schwerem Leiden der Maschinenmeister i. R.

Herr Wilhelm Adler

Der Verstorbene stand seit dem 15. April 1914 in städtischen Diensten als Maschinenmeister der städtischen Kläranlage. Am 1. Januar 1933 erfolgte seine Pensionierung.

Der Verstorbene war ein diensteifriger und treuer Beamter, der seine Pflichten in vorbildlicher Weise erfüllt hat.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Memel, den 11. August 1937 (9797

Der Magistrat

Schulz
Bürgermeister.

Am 9. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der

Maschinenmeister i. R.

Wilhelm Adler

Der Verstorbene gehörte unserem Verbande seit seiner Gründung an und hat sich stets rege am Verbandsleben beteiligt. Mit ihm ist eins unserer ältesten Mitglieder dahingeschieden. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Memel, den 10. August 1937

Verband der Gemeindebeamten und Angestellten der Stadt Memel E. V.

Kammer Ab Mittwoch 5 u. 8¼ Uhr

Der Film von dem man spricht, ist das entzückende Lustspiel:

Der Mann von dem man spricht

Regie: E. W. Emo
Musik: Heinz Sandauer
mit der großen Besetzung:

Heinz Rühmann

Theo Lingen, Hans Moser, Heinz Salfner, Gusti Huber.

Können Sie sich Heinz Rühmann als Raubtierdresseur vorstellen?
Können Sie sich Theo Lingen als zoologiestudierenden Diener denken?
Sicherlich nicht! — **Darum kommen Sie, um sich an der Komik dieser beiden zu ergötzen,** zu denen sich noch Hans Moser und Heinz Salfner gesellen!

Ein sensationelles Lustspiel, wie es bisher noch nicht gezeigt wurde! Ein Lustspiel von Format!

Beiprogramm

Apollo Täglich 5 und 8¼ Uhr

Die Frau des Anderen

Christl Mardayn, Trude Marlen, Wily Eichberger / Beiprogramm.

Gastwirtsverein für Memel u. Umgegend E. V.

Donnerstag, d. 12. Aug. nachm. 4 Uhr

General-versammlung

bei Kollegen **Skistim**, Holzstraße

Tagesordnung:

1. Verlesen des letzten Protokolls
2. Zu- und Abgang von Mitgliedern
3. Jahresbericht
4. Kassenbericht
5. Neuwahl d. gesamten Vorstandes
6. Anträge
7. Aussprache über Berufsfragen
8. Lokalwahl

Der Vorstand.

Der Frauen-Verein Schwarzort

dankt herzlich allen Spendern u. Helfern, die zum Gelingen unseres Festes beigetragen haben. (9800

Die Kontor- u. Speicherräume
Bäckerstraße Nr. 28
sind von sofort zu vermieten.

Capitol Ab Mittwoch 6 u. 8½ Uhr

Sommerpreise u. 1,— Lit, ob. 1,50 Lit, Kinder 50 Ct.

Die kleinste und beliebteste Schauspielerin der Welt

Shirley Temple

in ihrem neuesten u. bisher größten Welterfolg, dem Spitzenfilm in deutscher Sprache

„Sonnenscheinchen"

Čing - Čing

Ein selten fesselnder und spannender Film um Shirley Temple, dem Liebling der Welt, **ein Film aus dem Fernen Osten mit seinem malerischen Zauber — der Schicksalsroman eines „blinden Passagiers" in einer seltsamen Geschichte,** die ein Liebespaar erlebt.

Die Weltpresse schreibt: Dieser Film steht im Zeichen der schauspielerischen Leistung und der unterhaltsamen Regie- und Autoren-Einfälle... „Vom ersten bis letzten Filmmeter eine reine Freude." „Wie immer, bezaubert Shirley Temple durch ihren natürlichen Humor, der diesmal in einer Kopie großer Komiker ihren Höhepunkt findet"... Das Wunderkind **Shirley Temple** zu sehen... auch diesmal ein Vergnügen für jung und alt"...

Beiprogramm / Tonwoche

Feuerfestes Braungeschirr
Feuerfest. Jenaer Glas-Kochgeschirr
neu eingetroffen
L. Gidansky, Hohe Str. 21

---

1 Posten altdeutsche

Chamottekacheln

deutsches Fabrikat und 1 Posten

weiße Kacheln

inländisches Fabrikat verkauft billigst

A. Holzhauer
Libauer Straße 19

Noch ist es Zeit

die billige Einkaufsgelegenheit im

Saison-Ausverkauf

von

L. Bolnik, Marktstraße 48/49

auszunutzen.

Heute Donnerstag, den 12. 8. 1937, abends 8¼ Uhr,

Monats-Versammlung
M. S. V.

Heute, Mittwoch 7½ Uhr Training Schützenhaus

Tischlerverband

Die fällige Monatsversammlung findet am **Donnerstag, d. 12. 8.,** abends 6½ Uhr im Verbandslokal b. **Gorny** statt.

Der Vorstand

Warne einen jeden, mehr Tochter **Herta Haarich** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme

Alfred Haarich
Janischker Str.

Bin verzogen nach **Thomasstr. 13-14**
Telefon 2360
Daselbst kann sich ein

Lehrling

melden

H. Hennig
Töpfermeister

Unterricht

Englischer Unterricht

gesucht. Zuschr. u. 5199 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Auto-Vermietungen

Auto-Anruf 2778

Tilsiter Vollfettkäse

etwas gedrückt, verk. ganz billig

Käserei Birstonischken
Kr. Pogegen
Tel. Viktupönen 2

---

1 Posten ⅝" **Fußbodendielen** abzugeben

Feldstraße 9
Janischken

Fast neue **Herren-Anzüge** billig zu verkaufen

Broszeit
Mühlenstraße 10

Eisernes **Kinderbettgestell** zu verkaufen

Mühlenstr 33

Kinderwagen zu verkaufen

Kettenstraße 7
1 Treppe

Verloren Gefunden

Brauner Dackel

Sonntag am Sandkrug verlaufen

Frau **Walter**
Mühlentorstraße 15

Kaufgesuche

Motorrad

zu kaufen gesucht. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl

---

1 Dampf-Kochkessel

Größe bis 150 Ltr., zu kaufen gesucht.

J. Schmidt
Bäckerei und Kond.
Neue Straße
Tel. 3135

Grundstücksmarkt

Stadtgrundstück

bei 15 000 Lit Anzahlung zu kaufen gesucht. 6000 RM. Verkauf od. Tausch gegen Lit. Zuschrift. unter 5201 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Bäckergeselle

für eine Woche zur Aushilfe sucht

Georg Lucke
Mühlendammstr. 12.

Bäckergeselle

kann sich melden

Mühlentorstr. 8

Tüchtiger, unverheirateter, selbständig arbeitender

Wirtschafter

für ein mittleres Grundstück (200 Morgen) gesucht. Bewerbung. nebst Zeugnissen zu richten an

W. Proell, Memel
Libauer Str. 25/26

Laufburschen

stellt ein

Bäckerei Wiesenstraße 1—3.

Laufburschen

stellt per sofort ein

O. Genatowsky
Libauer Str 39

Arbeitsbursche

kann sich melden
Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Junge Dame

firm in Schreibmaschine u. Kurzschrift, für Büro gesucht

A. Rosenthal
Marktstr. 7/8

Ehrliches **Laufmädchen** gesucht.

Fortuna-Wäscherei
Libauer Str. 5

Kontoristin

welche mit Stenographie, Maschinenschreiben und Buchhaltung vertraut ist, beide Landessprachen in Wort u. Schrift beherrscht, wird zum 1. 9. 37 gesucht. Daselbst kann auch ein

Lehrfräulein

eintreten. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. 5207 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Kinderschwester

oder junge Dame, die die Beaufsichtigung der Kinder u. der Wirtschaft übernimmt, für 3 Wochen gesucht.

Fr. **E. Lankowsky**
Sembritzkistr. 1

Fleiß. Mädchen

das waschen u. koch. kann, für **kleinen** Haushalt im Landkreis Pogegen von **sofort od.** 15. August gesucht. Schriftliche Meldungen u. 5202 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Sauberes ehrliches **Mädchen** gesucht

Libauer Str. 1a
1 Treppe links

Daselbst kann sich ein **Laufbursche** melden.

Ehrliche, tüchtige **Stütze** von sofort gesucht.

Remeika
Montestraße 2a

Tücht. Mädchen

mit gut. Kochkenntn. u. Empfehlungen p. 15. 8. gesucht.

Wald
Roßgartenstr. 12 b

Ehrl. jg. Mädchen

für ¾ Tag gesucht

Roßgartenstr. 9
3 Tr. l.

Mädchen

gesucht, vom Lande bevorzugt

Brauerstraße 9

Ehrl. Mädchen

vom 15. 8. gesucht.

Sabelus
Friedr.-Wilh.-Str. 1

Tüchtiges, zuverläss. **Mädchen** das kochen kann, m. gut. Zeugn. v. 1. 9. ges.

Börsenstr. 1—4
Dangeseite, 2. Haus.

Stellen-Gesuche

Suche f. meine Tochter, 16 J. alt, eine Stelle im Pfarr-, Doktor-, Lehrer-, od. Försterhaushalt als

Haustochter

Zuschrift. erb. unter **F. R.** postl. Pogegen

23jähr. jung. Mann **sucht bess. Stelle** von sof. oder später. Zuschr. unt. 5205 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Suche ab 1. 9. oder später Stelle als

Wirtin

oder Haustochter, auch im frauenlosen Haushalt. Bevorz. Krs. Heydekrug od. Pogegen. Zuschr. u. 5208 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Mädchen

vom Lande sucht Stelle im Haushalt. Zuschr. u. 5210 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Zwei **3-Zimmer-Wohn.** mit gr. Garten und etwas Land b. Memel für 35 Lit monatlich **zu vermieten.** Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

2½-Zimmer-Wohn. zu vermieten

Windegasse 1

---

2 leere Zimmer

vom 1. 9. zu Bürozwecken zu vermiet. **Junkers Gasbadeofen** zu verkaufen

Marktstr. 30, 1 Tr.

Mietsgesuche

Junger Mann sucht ab 1. 9. kleines **möbl. Zimmer**

Zuschr. u. 5200 an d Abfertigungsst. d. Bl

Jg. Mädchen sucht ab 1. 9. sep. **wenig möbliertes Zimmer**

Zuschr. u. 5203 a. d Abfertigungsst. d. Bl

---

2 ruhige jg. Leute, in Arbeit, such. von sofort oder 15. 8. **möbl. Zimmer** mögl. m. sep. Eing. Zuschr. mit Preis u. 5209 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Frl. aus bess. Hause sucht im Zentrum d. Stadt **möbl. Zimmer**

Zuschriften m. Preisangabe u. 5206 a. d Abfertigungsst. d. Bl.

Unterstellraum

für Motorrad, Nähe Neuer Markt, ges. Zuschr. u. 5204 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Nachruf

Am 9. August d. Js. verstarb der

Maschinenmeister i. R.

Wilhelm Adler

im 78. Lebensjahre

Der Verstorbene hat während seiner fast 19jährigen Tätigkeit in unserem Kanalwerk stets eine selten treue Pflichterfüllung und nie versagende Arbeitskraft bewiesen, bis er seines hohen Alters wegen am 1. Januar 1933 in den Ruhestand trat.

Wir werden dem Dahingeschiedenen ein bleibendes Andenken bewahren.

Die Direktion der Städtischen Betriebswerke Memel G. m. b. H.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, für die trostreichen Worte des Herrn Vikar **Kawohl,** der Direktion der Städt. Betriebswerke sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Frau Anna Bertuleit
nebst Angehörigen

Wenn das Radio nicht funkt
Warum machen Sie gleich Punkt?
Nur ein Anruf 4637
Und bald spielt es wieder fleißig

Torfstreufabrik Heydekrug

liefert **billige trockene Torfstreu**

Verkauf Memel:
Kurschat, Neuer Markt 3
Pfeiffer, Libauer Straße 9
Schrolowitz, Friedrich-Wilh.-Straße

Gerade im Sommer

wenn Sie weniger fett essen und sich mehr bewegen, sollten Sie

Dr. Richters Frühstücks Kräutertee

trinken. Sie werden Ihr Gewicht erheblich herabdrücken und sich jung und elastisch fühlen.

Bewerbungen

auf Chiffre-Anzeigen füge man niemals Originalzeugnisse, sondern immer nur Zeugnis-Abschriften bei da der Inserent in den weitaus meisten Fällen unbekannt ist

---

Mein liebes Memel

Gedichte von Friedrich Thimm

Ausgewählt u. herausgegeben von Hans Thimm

2. Auflage

I. Teil: Epigramme und Sprüche
II. Teil: Gedichte ernsten Inhalts
III. Teil: Lustiges Allerlei
IV. Teil: Schulgedichte
V. Teil: Memel in Wort und Sang

Preis 4.— Lit

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.